MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

128 (16.3.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-273556

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 128 | Montag, 16. März 1936

Deutsche Note an London

„Bedingte Bereitschaft"

Gleichberechtigung gefordert / Betonung der Friedensvorschläge

Außenminister Beck in London eingetroffen
Der polnische Außenminister Beck bei der Ankunft auf dem Viktoria-Bahnhof in London zur Teilnahme an der Sitzung des Völkerbundsrates. Weltbild (M)

Berlin, 15. März.

Die Reichsregierung hat die vom Generalsekretär des Völkerbunds mitgeteilte Einladung zur Teilnahme an den Ratsverhandlungen in London wie folgt beantwortet:

„Ich bestätige ergebenst den Empfang Ihres Telegramms vom 14. März, in dem Sie mir mitteilen, daß der Rat des Völkerbunds die deutsche Regierung einladet, an der Prüfung der dem Rat von der belgischen und der französischen Regierung vorgelegten Frage teilzunehmen.

Die deutsche Regierung ist grundsätzlich bereit, die Einladung des Rats anzunehmen. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß ihr Vertreter bei der Beratung und Beschlußfassung des Rats mit den Vertretern der Ratsmächte gleichberechtigt sein würde. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir dies bestätigen würden.

Außerdem muß die deutsche Regierung auf folgende grundlegende Tatsache hinweisen. Ihr Vorgehen, das der belgischen und der französischen Regierung Anlaß zur Anrufung des Rats gegeben hat, erschöpft sich nicht in der deutschen Souveränität in der Rheinlandzone, sondern ist mit umfassenden, konkreten Vorschlägen für eine neue europäische Friedenssicherung verbunden worden. Die deutsche Regierung betrachtet ihre politische Aktion als eine Einheit, deren Bestandteile nicht voneinander getrennt werden dürfen. Aus diesem Grund kann sie an den Verhandlungen des Rats nur teilnehmen, wenn sie die Gewißheit erhält, daß die in Frage kommenden Mächte bereit sind, alsbald in Verhandlungen über die deutschen Vorschläge einzutreten. Die deutsche Regierung wird sich zu diesem Zweck mit der Königlich britischen Regierung in Verbindung setzen, unter deren Vorsitz die am Rheinpakt von Locarno interessierten Mächte in London zu Beratungen zusammengetreten sind.

Der Reichsminister des Auswärtigen:
Frhr. v. Neurath."

Ein Mißverständnis

London, 16. März.

Ueber eine falsche Interpretation der deutschen Antwort auf die Einladung nach London macht „Daily Herald" folgende aufschlußreiche Ausführungen:

Wir möchten die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß anscheinend die deutsche Antwort etwas falsch gelesen oder etwas falsch verstanden worden ist. Bei einem sorgfältigen Studium des Wortlautes ist zu sehen, daß Hitler nicht vom Völkerbundsrat verlangt, daß er seine Vorschläge zu der gleichen Zeit erörtert, zu der er die Rheinlandfrage behandelt. Er verlangt tatsächlich überhaupt nicht, daß der Völkerbundsrat die Vorschläge erörtern soll. Er verlangt eine Versicherung, daß, wenn Deutschland am Völkerbundsrat teilnimmt, die betroffenen Mächte „über seine Vorschläge verhandeln". In der offiziellen englischen Uebersetzung heißt es, er verlangt, daß diese Verhandlung sofort beginnen soll. Das ist ein Irrtum. Im deutschen Text heißt das Wort „alsbald" — das heißt so bald als möglich. Der Unterschied mag nicht groß sein, aber er ist wesentlich.

Frankreich will sich widersetzen

Die deutsche Gleichberechtigung jedoch anerkannt

Paris, 16. März. (HB-Funk.)

In einer halbamtlichen französischen Meldung aus London wird über den Eindruck der deutschen Antwort zur Aufforderung der Teilnahme an den Beratungen in London folgendes ausgeführt: Deutschland habe, so glaube man in englischen Kreisen, sehr wohl das Recht, für die Erörterung seines Standpunktes im Völkerbundsrat die grundsätzliche Gleichberechtigung zu fordern. Aber man sei hinsichtlich der Auslegung der „Gleichheit in den Entscheidungen des Rates" ungewiß. Man sehe in englischen Kreisen nicht recht, wie die andere deutsche Bedingung — sofortige Aussprache über die deutschen Vorschläge — angenommen werden könne. Vor dem Völkerbundsrat stehe nur die deutsche Uebertretung der Verträge von Versailles und Locarno zur Aussprache. Die Anwesenheit Deutschlands im Völkerbundsrat hätte nach englischer Auffassung erlauben sollen, von Deutschland einen Beitrag zu erhalten, der später die Eröffnung von Verhandlungen erleichtere.

Während sich diese Schilderung aus französischer Feder auf die Aufnahme in englischen Kreisen bezieht, heißt es in einer anderen halbamtlichen französischen Meldung aus London über die Auffassung in französischen Abordnungskreisen in London: Sicher würden Mitglieder des Völkerbundsrates das Neurath'sche Verfahren ihrerseits vorschlagen, aber die französische Abordnung werde sich dem mit Entschiedenheit widersetzen.

Frankreich stehe auf dem Standpunkt, daß die Verhandlung über die deutschen Anregungen erst erfolgen könne, wenn die Verletzung der Verträge von Versailles und Locarno regelrecht festgestellt worden sei. Mit Deutschland über eine neue diplomatische Festlegung des europäischen Status zu verhandeln, ohne vorher die einseitige deutsche Kündigung einer 1925 frei übernommenen Verpflichtung zu verurteilen, wäre für den Völkerbundsrat gleichbedeutend damit, daß er sich vor der vollendeten Tatsache beuge.

Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung des deutschen Vertreters in London scheine dagegen auf den ersten Blick hin annehmbar, denn da nach Artikel 4 des Locarnovertrages der Völkerbundsrat unter Ausschluß der Stimmen der Beteiligten urteile, würden Frankreich und Belgien ebensowenig wie Deutschland in diesem Teile Stimmrecht haben. Dem deutschen Ersuchen sei somit im voraus Genugtuung gegeben.

Die öffentliche Sitzung verschoben

London, 16. März. (HB-Funk.)

Wie in Völkerbundskreisen verlautet, ist die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates, die am Montagnachmittag stattfinden sollte, auf Dienstagnachmittag verschoben worden.

Am Montagnachmittag wird sich der Völkerbundsrat in einer Geheimsitzung über den in seine Zuständigkeit fallenden Teil der deutschen Antwort, nämlich das deutsche Verlangen gleichberechtigter Teilnahme an allen Beratungen und Entscheidungen, unterhalten und den Generalsekretär beauftragen, der deutschen Regierung zu antworten. Wie man hört, bestehen in diesem Punkte keinerlei Schwierigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten.

So steht es bis jetzt

Die sogenannte Londoner Krise, die zur Unterbrechung der Arbeiten des Völkerbundsrates geführt hat, ist noch nicht beendet.

Die englische Kabinettssitzung von heute vormittag ist als ausgesprochene Vorbereitung dieser geheimen Verhandlung zu werten. Die gegensätzlichen Thesen lassen sich folgendermaßen kurz wiedergeben:

Von englischer Seite wird nach wie vor eine organische Gesamtlösung angestrebt. Die Verfahrensschwierigkeiten, die der Völkerbund mit nach London gebracht hat, verursachen aller-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Münchens Treuebekenntnis zum Führer

Am Sonntag sprach Adolf Hitler in der Ausstellungshalle der Münchener Theresienwiese vor 400 000 Volksgenossen. Auch hier wieder das eindeutige Bekenntnis zum Frieden, aber auch die fanatische Hingabe an die Ehre der deutschen Nation. Und wieder der flammende Appell an die Welt, zur Vernunft und damit zum Wohlergehen der Völker zurückzufinden.

Darüber hinaus aber das Treuebekenntnis der Massen, die sich erneut dem Führer verschworen. Ihm gehört am 29. März jede Stimme.

der Film!
schender
nenfreude
ME
GEN
VEN
GOVIS FEYDER
artmann
e Rosay
Westermeier
Will Dohm
m / Ufa-Tonwoche
6.30 8.30
RSUM
en
Automarkt
Hanomag
von RM 2300.- an
sofort lieferbar
durch die
Generalvertretung
Fels & Flachs
Schwetzinger-Straße 96
Chevrolet
Stayer-Limousine, steuerfr., in ganz freiem Zust. preiswert zu verkaufen. Werk, Meerfeldstr. 11, 3. Stock. Zu besichtigen v. 9—11, 1—4 und von 7—8 Uhr. (11 750*)
Wir haben sehr günstig abzugeben:
1 Hansa-Lloyd-Diesel 3-Tonn. zu 5800.— RM. und
1 Hansa-Lloyd-Diesel 2-Tonn. zu 4800.— RM. Beide Fahrzg. nur sehr wenig gelaufen, u. in best. Zustd., außerdem sehr preiswert ca. 30—40 gebraucht. Personen- u. Lastwagen verschiedener Fabrikate. Bitte besichtig. Sie unverbindl. unser reichhaltiges Lager. —
Emil Stoffel,
Mhm., Rheinauer Straße Nr. 138/140 Fernsprech. 423 85.
D 4,8
gegenüb. d. Werft
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Das Spezialhaus für
Auto- u. Motorrad-bedarf
Heirat
Schwabenmädel, angen. Erscheinung, Anf. 20 J., vollschl., mit Vermög., perf. in Schneiderei, in d. Hdswsch. erf., sucht, da es an passl. Gel. fehlt, a. d. Weg. ein. Herrn in sich. Stell. k. l. zw. Heirat. Werm. perd. Liebe. „11797" an Verl.

MARCHIVUM

So vergewaltigte Frankreich die Rheinlande

Deutschland war rechtlos / Eine Aktenveröffentlichung der nordamerikanischen Regierung

Washington, 16. März.

Das Staatsdepartement übergab heute der Oeffentlichkeit den zweiten Band der Aktensammlung über die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten im Jahre 1920. Der fast 900 Seiten starke Band behandelt die vielen Nachkriegsprobleme, sowie die Beziehungen zu England und anderen Ländern. Den deutschen Fragen werden 342 Seiten gewidmet. Es ist gerade jetzt von besonderem Interesse, diese bisher noch nie veröffentlichten Akten kennenzulernen, die deutlich zeigen, daß die amerikanische Regierung schon im Frühjahr 1920 die wahre Lage im Rheinland durchschaute und alles, was unter den damaligen tatsächlichen und psychologischen Bedingungen möglich war, tat, um eine Abtrennung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes vom Reiche zu vereiteln.

Geheimnisvolles Treiben am Rhein

Ein langer, bis jetzt vertraulich behandelter Bericht des amerikanischen Beobachters bei der Rheinlandkommission vom Februar 1920 klagt über den schweren Druck, den die französische Regierung sowohl auf das rheinische Volk wie auf die übrigen alliierten und assoziierten Mitglieder der Kommission ausübe, über vollkommen ungesetzliche französische Eingriffe in die deutsche Verwaltung, über die französische Taktik, in einzelnen Städten und Dörfern entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages unerträgliche Zustände zu schaffen und dadurch Zwischenfälle herbeizuführen, die dann zur weiteren Besetzung deutschen Gebiets führen sollten. Der Bericht teilt mit, daß Einsprüche dagegen vom französischen Kommissar dahin beantwortet wurden, daß die französische Regierung sich gezwungen sehen würde, eine scharfe Militärherrschaft im Rheinland einzuführen, wenn Amerika Frankreich dauernd in den Arm falle.

Immer wieder zeigen jedoch die jetzt veröffentlichten Akten das beharrliche Bestehen der Amerikaner darauf, daß Frankreich in den Grenzen des Vertrages bleibe. Ebenso finden sich Hinweise darauf, daß sich Präsident Wilson in Versailles eine humane und von Zivilorganen auszuübende Verwaltung des besetzten Gebietes ausbedungen habe.

Man sucht „Gründe" zum Besetzen

Einige Telegramme des Staatsdepartements an die Kommissare in Berlin und Koblenz, sowie an den Botschafter in Paris, die zum Teil vom jetzigen Botschafter und Delegierten für die Abrüstungskonferenz Norman Davis unterzeichnet sind, wenden sich gegen die französischen Versuche, ungesetzlich in Außenhandelsmaßnahmen der Reichsregierung einzugreifen oder in der Frage der Kohlenlieferungen ein Ultimatum zu stellen. Die amerikanische Regierung betonte dabei, daß man das schon lange genug geplagte Deutschland nicht zwingen dürfe, unerwünschte oder unbenötigte Waren aus Frankreich zu kaufen oder die Kohlenfrage über Gebühr aufzubauschen und daraus dann eine fadenscheinige Berechtigung zur Besetzung des Ruhrgebietes herzuleiten.

Die Berichte der amerikanischen Kommissare in Deutschland erklären, daß Frankreich durch die Beschneidung der ganzen deutschen Souveränität im Rheinland und durch die Provozierung von Zwischenfällen, die dann zur Ruhrbesetzung führen sollen, einen Zustand herbeiführen wolle, in dem dann die Bevölkerung im Ruhrgebiet und im Rheinland der Versuchung erliegen könnte, durch die Schaffung eines an Frankreich sich anlehnenden rheinischen Sonderstaates eine wirtschaftlich starke Einheit getrennt vom Mutterland zu bilden. Andere Berichte verweisen auf ungesetzliche Eingriffe der französischen Besatzungsbehörden in die deutschen Lokalverwaltungen.

Frankreich wollte Deutschland ruinieren

Damals veröffentlichte französische Berichte über die Stärke des deutschen Nachkriegsheeres wurden von den amerikanischen Kommissaren als Propaganda bezeichnet, die in Paris und nicht in Deutschland fabriziert worden sei. Weiter wird betont, daß Frankreich offensichtlich die Absicht habe, durch unsinnige, unmögliche und zahlenmäßig nicht festgelegte Reparationsforderungen Deutschland wirtschaftlich zu ruinieren und das Rheinland sowie das Ruhrgebiet zu schlucken. Der amerikanische Kommissar in Koblenz, Pierrepoint Noyes, war über das französische Ränkespiel so empört, daß er seinen Posten zur Verfügung stellte.

Einen breiten Raum in der Aktenveröffentlichung nehmen die Berichte ein, die sich mit Frankreichs störrischer Weigerung, deutsche Truppen zur Beendigung des roten Aufstandes ins Ruhrgebiet einrücken zu lassen, beschäftigen. Die amerikanische Regierung erklärte wiederholt, daß deutsche und nur deutsche Truppen das Recht und die Verantwortung für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet und die Niederschlagung des kommunistischen Terrors hätten, und daß keine Haarspalterei diesen Einmarsch der Reichswehr ins Ruhrgebiet als eine Verletzung des Versailler Vertrages auslegen könne.

Schwarze Soldateska wütet

Im Juni 1920 ließ die amerikanische Regierung in Paris wegen der Verwendung afrikanischer Truppen im besetzten Gebiet Vorstellungen erheben, wobei sie erklärte, daß ihr wegen dieser Verwendung zahlreiche Protestbriefe und Telegramme zugegangen seien.

Zahlreiche hartnäckig wiederholte Bemühungen Frankreichs, die amerikanische Regierung zu gemeinsamen Protesten in Berlin wegen aller möglichen angeblichen Verstöße zu bewegen, wurden, wie die Dokumente zeigen, von Washington immer wieder abgelehnt. Sogar gegen die Reisen deutscher Minister ins besetzte Gebiet sollte Amerika protestieren. In allen diesen Fällen antwortete die amerikanische Regierung, sie müsse sich vorbehalten, selbst zu entscheiden, was sie als im allgemeinen Interesse für richtig finde.

Abgehärtete Geschichten

Anläßlich einer der vielen in jener Zeit abgehaltenen Konferenzen erklärte das Staatsdepartement am 21. Juni 1920, Amerika lehne es ab, sich an einer Schlußkonferenz zu beteiligen und nach Wunsch der Alliierten nur blind das zu unterschreiben, was diese vorher unter Ausschluß Amerikas unter sich ausgemacht hätten.

Auch die Beteiligung an der Verteilung der oberschlesischen Kohle lehnte Amerika mit der Begründung ab, daß es sich nicht zum ausführenden Organ des von ihm nicht ratifizierten Versailler Vertrages machen lassen wolle. Diese Ablehnung enthielt auch die sarkastische Bemerkung, es wäre doch wohl richtiger und humaner, wenn diese Kohlenkommission in Schlesien und nicht in Belgien ihren Sitz hätte.

Die Aktensammlung enthält dann unter anderem noch ein Telegramm von Norman Davis, in dem er die Alliierten davor warnt, Deutschland in der Reparationsfrage zu Maßnahmen zu zwingen, die es wirtschaftlich ruinieren müßten. Weiter wird ein langes Gutachten des allein widersprechenden amerikanischen Mitgliedes der Reparationskommission abgedruckt, in dem die unfaire Behandlung Deutschlands durch die Alliierten klar nachgewiesen wird.

Truppenfahnen - Auszeichnungen

Zwei Erlasse des obersten Befehlshabers der Wehrmacht

Berlin, 16. März. (HB-Funk.)

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

Am heutigen ersten Jahrestage der Wiedergeburt der deutschen Wehrfreiheit verleihe ich der Wehrmacht Truppenfahnen.

Dem ruhmreichen Werdegang der alten Wehrmacht wurde durch die Ereignisse von 1918 ein Ende bereitet. Wehrhafter, durch Jahrhunderte erprobter Soldatengeist aber kann zu Zeiten nationalen Unglücks wohl unterdrückt, jedoch niemals besiegt werden.

Die neuen Fahnen mögen dafür ein Sinnbild sein.

Das weitere veranlaßt der Reichskriegsminister.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:
gez.: Adolf Hitler.

Stiftung von Dienst-Auzeichnungen

Berlin, 16. März. (HB-Funk.)

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Jahrestages der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht folgende Verordnung erlassen:

Am ersten Jahrestage der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht stifte ich die Dienstauszeichnung als Anerkennung treuer Dienste in der neuen Wehrmacht.

§ 1. Die Dienstauszeichnung wird allen Angehörigen der Wehrmacht verliehen, die sich am 16. März 1935 oder später im aktiven Wehrdienst befanden.

§ 2. Nichtehrenvolles Ausscheiden aus der Wehrmacht verwirkt den Anspruch auf Verleihung und das Recht zum Tragen der Dienstauszeichnung.

§ 3. Die Dienstauszeichnung wird in vier Klassen für 4-, 12-, 18- und 25jährige Dienstzeit verliehen.

§ 4. Die Dienstauszeichnung wird an kornblumenblauem Bande an der Ordensschnalle getragen.

§ 5. Dem Beliehenen wird ein Besitzzeugnis ausgestellt.

§ 6. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften.

Berlin, 16. März 1936.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht
gez.: von Blomberg.

Der Führer und Reichskanzler
gez.: Adolf Hitler.

So steht es bis jetzt

Fortsetzung von Seite 1

dings eine gewisse Verärgerung in englischen Kreisen. Von seiten der Franzosen und der Kleinen Entente wird dagegen stärkster Druck auf die Engländer ausgeübt. Dieser Druck geht hauptsächlich in der Richtung auf eine Zweiteilung der Verhandlungen. In dieser Richtung laufen auch die Erklärungen des französischen Außenministers Flandin, der sich vorläufig weigert, den positiven Teil der Vorschläge des Führers zu erörtern. Dies ist eine taktische Drohung, was schon daraus hervorgeht, daß Flandin nur damit droht, London und die Ratstagung zu verlassen, während er sich ängstlich davor hütet, mit dem Austritt Frankreichs aus dem Völkerbund zu drohen. Dieses Verhalten Flandins erklärt sich aus der geschickten Haltung der deutschen Regierung, die durch dieses Manöver einen Strich gemacht hat.

H. Burtes „Warbeck" im Nationaltheater

Nachdem der Nationalsozialismus den liberalistischen Stückeschreibern das Handwerk gelegt und einer echten, volksnahen dramatischen Kunst den Weg geebnet hatte, hob allenthalben eine große Suche an nach den neuen Dichtern, nach neuen Bühnenwerken. Lange ließen sie auf sich warten, denn Kunst braucht Zeit zum Reifen. Heute, nach drei Jahren, ist es aber nun so weit, daß wir schon einen Stamm von Dichtern haben, die auf dem besten Wege sind, der ersten Literaturepoche des Dritten Reiches ihr festes Gepräge zu geben. Jüngere sind dabei, die in der Bewegung groß wurden, ältere, die schon vorher im selben Geiste schufen, aber von fremdem Munde totgeschwiegen wurden und denen nun endlich die Bahn freigegeben ist, sich ganz nach ihrer inneren Ueberzeugung „freizuschreiben".

Zu den Größten von ihnen zählt der Alemanne Hermann Burte, denn seine Kunst ist eigenwillig, aber echt, sehr echt, groß und wahr!

In seinem neuesten Werk greift er einen Stoff auf, der bereits Schiller schon zur dramatischen Gestaltung gereizt hat, aber ein Torso blieb. Dem Schwaben ging es um die Frage: ist Warbeck der echte Königssohn Richard oder ist er ein Betrüger? Der Alemanne hat diese Frage schon gelöst, als sich der Vorhang hebt: Warbeck ist Richard von York, ein König ohne Königreich, der heimkehrt auf die britische Insel, um sich die Krone, die Heinrich Tudor unrechtmäßig trägt, aufs Haupt setzen zu lassen.

Und hier hebt nun eine mächtige Tragödie an, eine Tragödie, die in ihren Gedankengängen zeitlos gültig ist und sein wird. Es ist falsch, wenn man Shakespearischen Geist in ihr finden will, trotz des Stoffes, trotz einiger ferner Anklänge und trotzdem Warbeck „in Wesen und Charakter ein entfernter Vetter des Prinzen Hamlet" ist. Denn der Geist, der in diesem Werk lebt, ist Geist von seines Schöpfers Geist, ist rein alemannischer Geist. Der „Warbeck" zeigt Burte auf der reifen Höhe seiner Entwicklung.

„Hier ist das Spiel von einem Menschen, der, zur Krone durch Blut und Recht berufen, königlich gesinnt und menschlich begabt, vor den Mitteln zurückschreckt, deren er sich in seiner Zeit mit ihren Meinungen und Spannungen bedienen müßte, um seinen rechtlichen Anspruch in der Welt zu verwirklichen.

Wer dem Geiste Wirkungen zutraut, die nur dem Schwert eigen sind, der wird rettungslos tragisch enden: er tut das Rechte, aber er unterliegt als „ein König derer, die da kommen werden", wenn einst der bessere Gedanke und der Geist so zum Meister der Erde geworden sein wird, daß alle Entscheidungen in seiner Sphäre fallen."

So steht Warbeck da. Ein Mensch, der niemand Schlechtes tun kann, der unendlich rein ist. Der die ganze Welt nur durch die Brille seiner eigenen [illegible] nichts holen will, was ihm nicht rechtens selber zufällt. „Was mein ist, sei durch Wahrheit mein"..., der tatenlos ist und bleiben will und nichts, was ihm gehört, an sich nehmen kann, wenn es gilt, zuvor ein Hindernis mit Gewalt aus dem Weg zu räumen: „Steigt man auf Leichenhügeln in den Thron / So ist der Sieg Todsünde wider Gott / Wider den Nächsten und die eigne Seele", ein Mensch, der, weil er sich selbst verließ, dann, als ihm sein Recht nicht wird, mutlos und verzagt zugrunde geht: „Ist so die Welt, dann sei sie auch verflucht!"

Obwohl Burte Warbecks Erbe für legitim erklärt, verneint er seine Berufung, denn: „Wer dem Geiste in der Welt alles überläßt, der wird am Ende nur in der Welt des Geistes, nicht aber der Menschen und Dinge bestehen können!"

Ganz anders Heinrich VII. Er ist durch Gewalt auf den Thron gekommen, er ist nicht der rechtmäßige König, wenn Richard wirklich lebt. Aber er hat England den Frieden gegeben, hat den langen Streit zwischen York und Lancaster, der roten und weißen Rose, beigelegt, und England einig und glücklich gemacht. Da kann er es nicht dulden, daß mit Warbeck ein neuer Aufruhr übers Land kommt und er muß dem blonden York sein Recht verweigern, und wenn es nicht anders geht — mit dem Schwert. Das Machtprinzip triumphiert über die Menschlichkeit, denn es geht hier um das Wohl des Landes. Frion spricht einmal den Sinn der ganzen Tragödie in einem Satz aus: „Erfolg macht echt, das Echte nicht Erfolge." Auch Heinrich erkennt am Schluß, daß er Warbeck gegenüber nicht recht gehandelt hat, zugleich aber auch, daß er als Führer und Diener seines Volkes nicht anders handeln durfte: „Wir mußten retten, andere mögen richten."

Es liegt etwas vom kindlich naiven Gemüt des heimlichen Alemanniens in dieser Dichtung. Man denke nur an die unberührte und arglose Geisteswelt des Warbeck, an die bedingungslose Hingabe und den unerschütterlichen Glauben Katharinas an ihren Mann und König. Und es liegt auf der anderen Seite darin der unerhörte kompromißlose Wille des alemannischen Menschen zum Kampf, wenn es sein muß auch gegen das Recht. Ein Wille, der sich erhebt über dem Gedanken: Recht ist nicht das, was dir gefällt, sondern was dem Volke frommt. So wächst dieses Werk ins Zeitenlose und wird symbolhaft für jedes große Volk.

Eine noch selten gehörte Wucht und Klangschönheit der Sprache geben dem Werk seine letzte Ausrundung. Burte kehrt zum klassischen Wort zurück, aber mit anderer Melodie. Der Dialog ist knapp, die Menschen echt und wahr gezeichnet. Eine psychologische Ausdeutung gibt es nicht. Mit einer ungeheuren, oft ans Geniale grenzenden Kühnheit ist ihre Entwicklung gestaltet. Alles Pathetische tritt hinter einem gereinigten Realismus zurück, einem Realismus, der im fünften Akt, dem Zusammenprall der beiden Gegner, ins Geistige hineinwächst, ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren, und von dort her ein Menschenschicksal bestimmt. Gewaltige Szene!

Die Aufführung unter Hans Carl Müller darf das Recht für sich in Anspruch nehmen, den eigenwilligen Burteschen Ton getroffen zu haben. Man ließ viel nicht unbedingt notwendigen gedanklichen Ballast beiseite, man ließ auch die lyrischen Stellen nicht allzu stark hervortreten und bemühte sich, der Handlung einen auch schauspielerisch stetig sich steigernden Verlauf zu geben. Daß dies bei der Vielgestaltigkeit der Einzelprobleme, die überall im Werk auftauchen, nicht immer sehr leicht war, ist verständlich. Aber es ist doch gelungen. Das Tempo war richtig gewählt.

Von den vielen Darstellern nennen wir nur: Erwin Linder, der den gejagten, aber, wo es um die Herrschaft geht, besonnenen Heinrich VII. mit viel Einfühlungsvermögen spielte, Gerhard Haselbach (Berlin), der den Warbeck im ganzen sehr gut verkörperte, aber vielleicht doch an einigen Stellen ein bißchen mehr vom Weiblichen weg ins Geistige hineinwachsen sollte; Hans Finohr als mächtiges, tatendürstendes Gegenstück Warbecks. Rudolf Klix sollte seinem gewaltigen und dankbaren „Fox von Durham" etwas mehr Ruhe und geistige Ueberlegenheit geben, der Darsteller schreit oft zuviel und geht dabei manchmal nahe am Grotesken vorüber. Friedrich Hölzlins Bothwell ist eine echte, erschütternde tragische Figur. In größeren Rollen konnten weiterhin gut gefallen Karl Marx, Armas Sten Fühler, Richard Lauffen, Hans Becker (eine herrliche Leistung, die an seinen „Luther" erinnert), K. W. Krause, Offenbach und Langheinz. Die Frauenrollen sind weniger dankbar. Alice Decarli, Lene Blankenfeld und Elisabeth Stieler haben keine Entfaltungsmöglichkeiten, während Bervll Sharland die Katharina glaubhaft verkörpert, ohne aber das Letzte dafür herzugeben.

Die Bühnenbilder Hans Blankes waren geschmackvoll und wirksam. Wie in Berlin, so konnte der anwesende Dichter auch in Mannheim dankbaren Beifall für sein starkes, richtungweisendes Werk entgegennehmen. Wir danken Burte für sein Geschenk.

Schulz.

MARCHIVUM

In Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Kube sprachen in einer großen Wahlkundgebung am Sonntag von 15 000 Potsdamern im Potsdamer Stadion.

*

Der Flämische Frontkämpferverband hat beschlossen, den Kampf gegen das französisch-belgische Militärabkommen unvermindert fortzusetzen.

*

Die Belgrader „Pravda" spricht sich unumwunden für das Friedensangebot des Führers aus.

*

Die englischen Militärbehörden haben eine zweite Luftschutzdivision in dem Industriegebiet der North Midlands gebildet.

*

Die englischen Morgenblätter rechnen mit einer außenpolitischen Aussprache im Unterhaus, die vermutlich am Freitag stattfinden dürfte.

Erdbeben am Bodensee

Stuttgart, 16. März.

Am Sonntag gegen halb drei Uhr morgens wurde in verschiedenen Städten und Dörfern des württembergischen Oberlandes ein stärkeres Erdbeben wahrgenommen. Die Bevölkerung wurde durch die Erdstöße aus dem Schlaf geweckt und verließ teilweise ihre Häuser.

Die erste Vorläuferwelle traf in Stuttgart um 2.26 Minuten und 14.2 Sekunden, die zweite um 2.26 Minuten und 29.5 Sekunden ein. Die aus diesem Zeitunterschied berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt 110 bis 115 Kilometer. Die Richtung nach dem Erdbebenherd läßt sich nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein noch nicht genau ermitteln, da die erste Vorläuferwelle sehr schwach war. Der Herd dürfte südlich bis südöstlich von Stuttgart, also im Bereich des Bodensees, liegen.

Ein Kommunist schreibt an den Führer

Das Bekenntnis eines irregeleiteten deutschen Menschen: „Ich gehöre zu Deutschland"

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. März

Der ungeheure Jubel dieser Tage, in denen der Führer wieder wie vor Jahren um die Herzen seines Volkes wirbt, zeigt schon jetzt, daß das Volk auch diesesmal den Ruf versteht. Die gewaltigen Ereignisse der deutschen Selbstbefreiung haben auch den Letzten aufgerüttelt, und selbst die Kreise, die bis heute abseits standen, sind inzwischen durch die Wucht der Taten mitgerissen worden. Ein Brief, den ein ehemaliger Kommunist in diesen Tagen mit voller Namensunterschrift und Adresse an den Führer richtete, zeigt am eindringlichsten jene Wandlung, die man selbst bei den schärfsten ehemaligen Gegnern des Nationalsozialismus findet. Der Volksgenosse schreibt:

„Mein Führer! Seit 1918 Kommunist, als solcher tätig und selbstverständlich nur immer KPD gewählt, bin ich fest entschlossen, durch die geradezu aufwühlende Rede Dr. Goebbels vom heutigen Abend erschüttert, seit 18 Jahren zum erstenmal meine Stimme zur Wahl am 29. März der NSDAP zu geben. Meine Tätigkeit als Kommunist war ja schließlich der wenn auch irregeleitete Wunsch, notleidenden Volksgenossen zu helfen und eine bessere Zeit herbeiführen zu helfen. Beim Anbruch der neuen Zeit war es für einen Menschen von Charakter und Ehrgefühl unmöglich, sofort „Heil Hitler!" zu rufen und so mit Recht unter die übelbeleumdeten „Märzgefallenen" eingereiht zu werden. Drei Jahre habe ich Gewehr bei Fuß gestanden, gemeckert und kritisiert, mir die Reden angehört und durchdacht, aber schließlich stumm gebilligt oder anerkannt.

Es kam die Zeit der Selbstbesinnung, in der ich illegale Zeitungen, Befehle oder Nachrichten nicht mehr weitergab, weil ich die ganze Sinnlosigkeit dieses Tuns, das Spiel mit der zerbrochenen Puppe erkennen mußte. Allerdings war ich auch zu anständig, die illegalen Zubringer hochgehen zu lassen, denn wer Urteilskraft und Einsicht besitzt, kommt wieder zu sich, und den ganz Sturen ist sowieso nicht zu helfen. Es muß für Sie, mein Führer, ein erhebendes und stärkendes Bewußtsein bilden, Menschen, die Ihnen und der Partei lebenslang Kampf geschworen hatten, durch Tatsachenbeweise entwaffnet in die Knie brechen zu sehen, um nun gläubig zu Ihnen aufzusehen und von nun der neuen Fahne zu folgen.

Möge es Ihnen freudige Genugtuung im kommenden Wahlkampf sein, daß es Ihrer bezwingenden Persönlichkeit gelingen wird, auch den letzten noch abseits stehenden Deutschen zu sich herüber zu ziehen, denn kein arischer Deutscher kann Kommunist sein. Er ist erst einmal Deutscher, wenn er es auch nicht zugeben will, und die kommunistische Tünche und Phraseologie fällt sehr schnell von ihm ab. Deutsch ist er durch Geburt und Art, politische Ansichten aber angelesen oder gelernt, das blutmäßig Bedingte wird sich aber immer durchsetzen.

Da ich der glückliche Vater von drei gesunden Knaben im Alter von 9, 7 und ½ Jahren bin, verspreche ich feierlich, sie im Sinne der neuen Zeit zu einfachen, wahrhaften Menschen zu erziehen, die ihren Platz im deutschen Volke einmal würdig ausfüllen sollen. Meiner weinenden Mutter habe ich mit meiner Wandlung den glücklichsten Tag ihres Lebens bereitet, und wer mir noch vor einem halben Jahr diese Aenderung meiner Ansichten vorausgesagt hätte, den würde ich ausgelacht haben. — Jetzt sage ich zum erstenmal im Leben gläubig und mit Bewußtheit Heil Hitler!"

Dieser Brief zeigt, daß der unerschütterliche Glaube und die Hoffnung des Führers und seiner Mitkämpfer, daß auch der letzte anständige Deutsche einmal den Weg zum Nationalsozialismus finden werde, richtig ist.

Das Große Wecken zum 16. März

Im Schrittempo friderizianischer Grenadiere durch Berlin

Berlin, 16. März.

In feierlicher Weise begeht die Wehrmacht am Montag den Tag, an dem vor einem Jahr durch die geschichtliche Tat des Führers das deutsche Volk seine Wehrfreiheit wieder erhielt. An allen Standorten leitete in den Morgenstunden das Große Wecken die militärischen Veranstaltungen ein. Auf allen Gebäuden der Wehrmacht weht zur Feier des Tages die Reichskriegsflagge.

In der Reichshauptstadt wurde das Große Wecken, das auf eine mehr als hundertjährige Tradition zurückblickt, in der Innenstadt von der Wachtruppe, in Charlottenburg vom Regiment Göring und im Standortbereich Spandau vom Inf.-Regt. 67 durchgeführt. Das gleiche militärische Schauspiel bot sich in den Standortbereichen Gatow, Staaken und Stahnsdorf. Auf dem Kasernenhof der Wachtruppe Berlin-Moabit traten sechs Gruppen der 5. Kompanie unter Führung eines Leutnants gemeinsam mit den Spielleuten und dem Musikkorps an. Pünktlich um 6.30 Uhr rückte der Zug, während die Wache unter Gewehr trat und präsentierte, durch das Tor an der Rathenowerstraße zum Marsch durch die Innenstadt ab. Auf der Straße hatten sich bereits zahlreiche Schaulustige eingefunden, um Zeugen des verhältnismäßig seltenen militärischen Schauspiels zu sein. Im Schrittempo der Grenadiere Friedrichs des Großen, das ein alter Bestandteil des Großen Weckens ist, ging es die Rathenowerstraße hinunter.

Deutsche Arbeiter mit Kurs auf Madeira

Die „Friedensflotte" ist ausgelaufen / Ein Zeuge deutschen Aufbauwillens im Ausland

Hamburg, 15. März.

Am Sonntag traten zum zweiten Male deutsche Arbeiter auf KdF-Schiffen von Hamburg aus die Fahrt über den Ozean zu den Inseln der Glücklichen, nach Madeira, an. Hamburg hatte diesem Ereignis wieder einen würdigen Rahmen gegeben. Tausende von Fahnen wehten in Hamburgs Hafen. Von den Werften, von den Wänden der Docks grüßten riesige Transparente und verkündeten hier, am Ausfallstor des neuen Reiches der Welt: „Deutschland ist schöner geworden", seitdem der Führer Adolf Hitler das Steuer führt.

Vor der Ueberseebrücke und den St.-Pauli-Landungsbrücken hatten die großen Schiffe festgemacht, um Tausende in ihre mächtigen Leiber aufzunehmen. Seit den frühesten Morgenstunden wogte ein ununterbrochener Strom glückstrahlender Menschen durch die Stadt, 4000 deutsche Arbeiter aus der Reichshauptstadt, aus dem Süden des Reiches, aus der Pfalz, zogen durch die alte Hansestadt zum Hafen, um sich an Bord der KdF-Schiffe „St. Louis", „Der Deutsche", „Oceana" und „Sierra Cordoba" zu begeben.

Auf dem Schiff der Hitler-Jugend, „Hein Godenwind", der größten schwimmenden Jugendherberge der Welt, sammelten sich gegen 9 Uhr die führenden Männer der nationalsozialistischen Gemeinschaft, die aus der Reichshauptstadt gekommen waren, um an diesem Tag wieder einen der sichtbarsten Beweise für den beispiellosen Erfolg des „Kraft durch Freude"-Werkes zu sehen.

Riesenlautsprecher vermittelten den übrigen Schiffen und den Zehntausenden am Ufer die Worte Dr. Leys, der u. a. ausführte: „Nichts dokumentiert besser das Neue unserer Zeit, als die Tatsache, daß der deutsche Arbeiter heute als Repräsentant seines Landes und als Sendbote Deutschlands hinausfährt in fremde Lande.

Das Gesicht Deutschlands ist das strahlende Antlitz des deutschen Arbeiters. Es gibt keinen größeren Beweis für die Friedensliebe Deutschlands als diese deutschen Menschen selbst."

Der letzte Gruß der Heimat

Wie im Hafen selbst, so ist es die ganze Unterelbe entlang: Ueberall von den Ufern grüßen Tausende von Volksgenossen, die aus den an der Unterelbe liegenden Städten und Dörfern, und zum Teil auch von weit her an den Strand geeilt sind, um das Bild von dieser eindrucksvollen Ausfahrt der KdF-Schiffe zu erleben. Flugzeuge umkreisen die Urlauberschiffe. Von der See kommende Schiffe grüßen die Ausfahrenden. Immer wieder Tücherwinken und Heilgrüße, denn hier fahren deutsche Volksgenossen hinaus in den sonnigen Süden, die ein Jahr harter Pflichterfüllung und schwerer Arbeit hinter sich haben. Transparente grüßen vom Ufer: „Mit euch fährt Deutschland".

Die Mundarten aller deutschen Gaue werden auf den Schiffen laut. Da sind Rheinpfälzer, da sind Frauen und Männer aus dem Gebiet der schönen Mosel in ihren Trachten, da sind viele Arbeiter aus Niedersachsen, von der Wasserkante, aus Oberbayern, und alle finden sich im unauslöschlichen Eindruck der Ausfahrt von Hamburg bis zur Elbmündung, da werden schnell Brücken geschlagen. Karten und Briefe werden geschrieben, und die in Cuxhaven abzuliefernde Post wächst zu einem ansehnlichen Berg an

Es ist eine Freude, zu sehen, wie sich das Vorbilchen entfaltet, die Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands und aus den verschiedensten Berufen sogleich die innerliche Verbindung zueinander finden und wie führende Männer der Bewegung, besonders Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Freude dieser Volksgenossen teilen. Auch Männer, die dem neuen Geist des deutschen Arbeiters schöpferischen Ausdruck gaben, nehmen an der großen Fahrt teil. So sieht man den Arbeiterdichter Heinrich Lersch. Auch der schweizerische Dichter Jakob Schaffner und der märkische Dichter Jaenicke sind unter den Fahrgästen.

So sorgt das Dritte Reich für den schaffenden Volksgenossen

„Der deutsche Arbeiter wird einst auf eigenen Schiffen übers Meer fahren" — so redeten die Machthaber des „Systems" nach ihrem Verrat vom Jahre 1918 und glaubten, den schaffenden Volksgenossen durch das Versprechen auf ein „Leben in Schönheit und Würde" für immer an sich zu ketten.

Der deutsche Arbeiter aber achtet die Tat. Und die sah bis zum Jahre 1933 etwas anders aus, als die schillernden Versprechungen. Not, Verelendung und Klassenkampf kamen statt der stolzen Fahrten auf dem Meer. Der Nationalsozialismus hat aber das Versprechen der ehemaligen roten Bonzen wahrgemacht. Heute fahren deutsche Arbeiter auf eigenen Schiffen zur See.

MARCHIVUM

Frankfurt rüstet zur Reichsnährstands-Ausstellung

Umfangreiche Vorbereitungen / 400 000 Quadratmeter Ausstellungsgelände / 315 Sonderzüge angemeldet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Frankfurt, 15. März. Zum dritten Male veranstaltet der Reichsnährstand in den Tagen vom 17. bis 24. Mai 1936 eine große Ausstellung, die Zeugnis ablegen soll über das gewaltige Aufbauwerk, mit dem der nationalsozialistische Staat das vom Untergang bedrohte Bauerntum gerettet und dem deutschen Volk damit eine seiner wichtigsten Lebensvoraussetzungen wiedergegeben hat. Die große Reichsnährstands-Ausstellung, die in diesem Jahre in Frankfurt a. M. stattfindet, ist aber nicht nur Rückblick und Rechenschaft, sondern zugleich auch Ausblick in die Zukunft. Wenn hier die Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik und ihre einzelnen Maßnahmen aufgezeigt werden, dann ergibt sich schon aus dem bisher eingeschlagenen Kurs die folgerichtige Fortsetzung dieser Bestrebungen für die weiteren Jahre des Aufbaus.

Anlagen „unter der Erde"

Die geplante Ausstellung benötigt ein Gelände von rund 400 000 Quadratmetern. Allein schon dieser Umfang und die Tatsache, daß ein großer Teil dieser Schau im Freiland angelegt werden muß, ergeben die Notwendigkeit, die Vorbereitungen so rasch als möglich in Angriff zu nehmen. Ehe mit dem eigentlichen Aufbau der Schau, der etwa zwei Monate beanspruchen wird, begonnen werden kann, müssen die notwendigen Anlagen „unter der Erde" geschaffen werden. Zunächst muß die gewaltige Ausstellungsfläche von nahezu 160 Morgen nach außen abgegrenzt und vermessen werden. Nach Festlegung des Wegenetzes können erst die erforderlichen Anlagen für die Wasserzufuhr und die Entwässerung folgen. Zu jedem Stall und jedem Stand müssen außerdem elektrische Leitungen gelegt werden. Fernsprech- und Feuermeldeleitungen gehören ebenfalls zu diesem ersten Abschnitt der Vorarbeiten.

Die Schauleitung, ein Teil der Vorbereitungsstelle des Reichsnährstandes, hat bereits ihre Büros nach Frankfurt a. M. verlegt und auf dem Ausstellungsgelände selbst ein kleines Verwaltungsgebäude errichtet. Von hier aus werden all die genannten Vorarbeiten geleitet und ihre zweckmäßige Durchführung überwacht.

Größer als Hamburg

Mit ihren 400 000 Quadratmetern erreicht die Dritte Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M. einen um 120 000 Quadratmeter größeren Umfang als ihre Vorgängerin in Hamburg. Auch die Zahl der Besucher dürfte bei dieser gewaltigen Schau erheblich größer sein, denn bis jetzt wurden allein schon 315 Sonderzüge aus allen Gauen des Reiches angemeldet. Durch diese Erhöhung um 110 Sonderzüge können allein 110 000 Menschen mehr nach Frankfurt gebracht werden als im Vorjahr zur Zweiten Reichsnährstands-Ausstellung nach Hamburg.

In den nächsten Tagen werden bereits in allen deutschen Städten und Dörfern die ersten Werbeplakate für diese imponierende Veranstaltung erscheinen. In wirkungsvollen Farben gehalten, ruft hier eine garbenbindende Jungbäuerin zum Besuche der Dritten Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M. auf.

Ansteigen des Fremdenverkehrs

Heidelberg, 16. März. Nach den Feststellungen der statistischen Abteilung des Stadtamts I beträgt die Zahl der im Februar 1936 in Heidelberg neu angekommenen Fremden 5414 gegen 4217 im gleichen Monat des Vorjahres, was eine Steigerung von über 28 Prozent bedeutet. In dieser Zahl befinden sich 562 Besucher aus dem Ausland, während 1935 nur 357 Ausländer im Februar in Heidelberg weilten; der Zuwachs beträgt hier also über 57 Prozent. Von den 562 Ausländern kamen u. a. aus Holland 103, Vereinigte Staaten von Nordamerika 88, England 83, Frankreich 552, Schweiz 47, Oesterreich 24, Belgien und Luxemburg 21, Schweden 21, Asien 21 Fremde.

Die Gesamtzahl der Uebernachtungen im Februar wurde auf Grund von Teilergebnissen mit 9377 errechnet, so daß jeder Besucher durchschnittlich 1.73 Tage geblieben ist. Bis Ende Februar übernachteten in diesem Jahre 9910 Fremde in Heidelberg, von denen 8927 aus Deutschland und 983 aus dem Ausland kamen. (1935: 8532 bzw. 7776 bzw. 756.)

Keltisches Skelettgrab gefunden

Mosbach, 16. März. In Heinsheim wurde bei Planierungsarbeiten ein keltisches Skelettgrab entdeckt, das aus der Zeit um 400 v. Chr. stammen dürfte. Den Beigaben nach handelt es sich um eine Frauenleiche.

Die gleichen Planierungsarbeiten haben wenige Tage später auch einen alemannischen Friedhof angeschnitten. Drei Gräber, von denen zwei kleine Beigaben enthielten, wurden gefunden. Das dritte Grab war das eines Mädchens, das außer einem Tonkrug zahlreiche Schmuckstücke ins Grab mitbekommen hatte. Die Untersuchung wird fortgesetzt, da mit weiteren Funden gerechnet wird.

Die Sorpetalsperre fertiggestellt Weltbild (M)

Im Kreise Arnsberg im Sauerland wurde die Sorpetalsperre mit einem Stauraum von 71 Millionen Kubikmeter fertiggestellt. Diese gewaltigen Wassermassen werden durch einen Erddamm gestaut, der eine Höhe von 60 Metern über der Talsohle und eine Sohlenbreite von 307,5 Metern hat. Die Breite der Dammkrone mit gepflasterter Fahrbahn beträgt 10 Meter.

Jugend will in Freiheit arbeiten

Gebietsführer Kemper sprach zu den Teilnehmern des Gauentscheids im RBWK

Karlsruhe, 16. März. Nachdem noch die sportlichen Wettkämpfe ausgetragen waren, wurde der Gauentscheid für den Reichsberufswettkampf 1936 am Sonntagmittag im vollbesetzten großen Saale des Stadthauses mit einer bedeutsamen Kundgebung abgeschlossen, die einen tiefen Eindruck hinterließ.

Im Mittelpunkt stand eine markige, von Herzen kommende und alle Herzen mitreißende Ansprache des Gebietsführers Friedhelm Kemper. Nach flotten Märschen des Spielmannszuges der HJ, kurzen Eröffnungsworten des Gaujugendwalters der DAF, Unterbannführer Friderich, und einem wirkungsvoll vorgetragenen Vorspruch betrat Gebietsführer Kemper das Rednerpult. Er sieht in dem bisherigen Reichsberufswettkampf den Beweis dafür, daß der darin verankerte Gedanke immer stärker Eingang in der deutschen Jugend findet. Während es im vorigen Jahre 37 000 Jungen und Mädel waren, die sich für ihre Leistung auf dem Gebiet der Arbeit einsetzten, sind es in diesem Jahre weit über 50 000. Nun sollen die Tüchtigsten zum Reichsentscheid herausgestellt werden. Beim Reichsberufswettkampf leitet uns als einziges Ziel die große soziale Gemeinschaft aller Deutschen. Für uns ist Arbeit nicht Fluch, sondern Adel. Darum ist auch nicht die Frage der klassenmäßigen Herkunft entscheidend, sondern allein der Grundsatz der Leistung und des Charakters.

So werden wir in unserem Volke die besten Kräfte auf allen Gebieten in jungen Jahren sichten und fördern in der Erkenntnis, daß unser Volk in seiner schwierigen Lage nur dann vorwärts kommen kann, wenn wir aus all seinen Schichten und Kräften heraus die Tüchtigsten und Besten dienstbar machen und wenn wir sie dorthin erziehen, wo wir sie in Zukunft für den Aufbau unserer Nation brauchen. Ueber dem Leben unseres Volkes steht ein Name, ein Wille und ein Glaube, der seine Verkörperung in unserem Führer findet. Für uns gilt in allem die soldatische Pflicht.

Der Gebietsführer sprach in diesem Zusammenhang den Teilnehmern den Dank für ihre Leistung aus mit der Bitte, daß sie in diesem Geiste weiterarbeiten möchten. Wir wollen der Welt beweisen, so erklärte er, daß das arbeitende deutsche Volk nichts zu tun haben will mit jenen Elementen, die in der Arbeit einen Fluch sehen und nichts Besseres zu tun wissen, als gegen die deutsche Nation zu hetzen. Uns liegt es fern, andere Völker mit Krieg zu überziehen. Was wir aber verlangen müssen, das ist, daß Deutschland in Freiheit und Ehren und im Geiste der Gleichberechtigung arbeiten kann. Wir wollen der Jugend des Nachbarvolkes sagen, daß wir hier in der Südwestmark zusammengekommen sind, um in friedlichem Wettbewerb für die deutsche Arbeit zu kämpfen.

Der Redner erinnerte dann an das unvergeßliche Erlebnis der Führerrede am vergangenen Donnerstag und führte aus, daß sich der Reichsberufswettkampf symbolisch in die Geschehnisse unserer Zeit hineinstelle. Die Ansprache klang aus in ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil!" auf den Führer, worauf das Lied „Unsere Fahne flattert uns voran" gesungen wurde. Mit dem Gesang der nationalen Weihelieder erreichte die erhebende Feierstunde ihr Ende.

Lübrich (M)

Eine 1100jährige Stadt

An der Pfarrkirche in Erwitte in Westfalen. Die Stadt feiert in Kürze ihr 1100jähriges Bestehen.

Gegen hohe Weinpreise

Karlsruhe, 15. März. Der Polizeibericht meldet: In sechs Wirtschaften der Mittelstadt: „Zur Stadt Pforzheim, Kaffee Roland, Wiener Hof, Pfannenstiel, Löwenrachen und Weinhaus Just" wurde im Kontrollwege eine sofortige Herabsetzung der Preise für Weiß- und Rotweine gefordert. Die Ueberteuerung betrug in einzelnen Fällen bis zu 100 Prozent. Die Herabsetzung, der die Wirte entsprachen, machte zwischen 5 bis 20 Pfennig am Viertelliter aus. So mußte z. B. der Preis für einfachen Dürkheimer Rotwein von 50 auf 30 Pfennig herabgesetzt werden, der Dürkheimer kostete im Einkauf 50 Pfennig das Liter. Wirte, die dem berechtigten Ansinnen der Preisermäßigung nicht stattgeben, haben Strafanzeige zu gewärtigen. Die Ueberteuerung hat so zugenommen, daß sie den Absatz der Winzer gefährdet, was angesichts der reichen Weinjahre eine Benachteiligung des Publikums darstellt.

Donaueschinger Pferdelotterie

Donaueschingen, 16. März. Am Freitagvormittag fand im hiesigen Rathaus die Ziehung der 62. Donaueschinger Pferdelotterie statt, bei der von 50 000 Losen 45 000 ausgeloost wurden, mit 430 Gewinnen im Gesamtwert von 25 000 RM, darunter 38 Pferde. Der erste Gewinn fiel auf die Nummer 40 617; er wird in Mannheim gespielt. Dem glücklichen Gewinner fallen zwei prächtige Pferde zu. Der zweite Gewinn, ebenfalls zwei Pferde, fiel auf die Nummer 3860, gespielt in Ottenheim bei Lahr, der dritte, ein Pferd, auf Nummer 210 617, gespielt in Bernau. Vor Beginn der Ziehung wurden die Pferde unter den Klängen der Musik durch die Stadt geleitet.

Ein schrecklicher Tod

Schramberg, 15. März. Im Betrieb der Firma Gebrüder Junghans AG. ereignete sich ein Unglücksfall mit Todesfolge. Der verheiratete Fabrikarbeiter Josef Allgaier von hier, der eine Reinigungsmaschine bediente, wollte vermutlich eine Störung an der Maschine beseitigen und ist dabei auf unerklärliche Weise in einen mit einer heißen giftigen Flüssigkeit gefüllten Behälter gefallen, aus dem er, als man ihn nach etwa zwei Stunden auffand, nur noch tot geborgen werden konnte.

Tod auf der Treppe

Freiburg i. Br., 15. März. Wie der Polizeibericht meldet, stürzte am 8. d. M. ein 50 Jahre alter Schreiner infolge Fehltritts auf der Treppe zu seiner Wohnung und zog sich einen Schädelbruch zu. Am 11. d. M. ist er den Folgen dieser Verletzung erlegen.

Mord durch Erdrosseln

Konstanz, 16. März. Am Samstag, gegen 21 Uhr, wurde im Walde bei Konstanz das 21 Jahre alte Dienstmädchen Emma Ochsle tot aufgefunden. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei liegt Mord durch Erdrosseln vor. Das Mädchen, das sich in Konstanz in Stellung befand, war am Samstag gegen 19 Uhr zuletzt in der Begleitung eines Mannes gesehen worden. Von dem Mann, der als Mörder dringend verdächtig ist, fehlt bisher jede Spur.

Saarpfalz

Ungsteiner Weinversteigerung

Ungstein, 15. März. 30 600 Liter 1935er Ungsteiner Naturweißweine kamen heute bei einer vom Winzerverein Ungstein veranstalteten Weinversteigerung zum öffentlichen Ausgebot. Bei gutem Besuch und flottem Geschäft wurden folgende Einzelpreise erzielt: je 1000 Liter: Ungsteiner, Durlach Riesling 710, 670, Kreuz Riesling 700, 720, Gauberg Riesling 690, Ruhriegel Riesling 750, Langsteig Riesling 740, Kobnert Riesling 810, 740, Kreuzmorgen Riesling 760, Roterde Riesling 770, Langsteig Riesling 800, Kreuzmorgen Riesling 790, 780, Weilberg Riesling 800, 790, Spielberg Riesling 850, Brenner Riesling 830, Rüssel Riesling 850, Spielberg Riesling 840, Kreuzmorgen Riesling 930, Kobnert Riesling 940, Rüssel Riesling 910, zurück, Spielberg Riesling 950, Weilberg Riesling 980, Spielberg-Madelskopf Riesling Spätlese 1050, Honigsäckl Riesling Spätlese 1040, Weilberg Riesling Spätlese 1080, Herrenberg Riesling Spätlese 1100, Spielberg Riesling Spätlese 1280.

Streit mit dem Hausherrn

Landau, 15. März. Der 1891 geborene Christian Heil aus Landau ist ein sehr streitbarer Geist. Aus Rache, weil ihn sein Hausherr der unberechtigten Stromentnahme bezichtigt hatte, wollte er diesem am Zeug flicken und ihn der Brandstiftung verdächtigen. Er ging deshalb am 5. November v. J. her und besprengte einen Balken im Lüftungsschacht mit Benzin, das er dann ansteckte. Das Feuer konnte aber von Mitbewohnern im Keim erstickt werden. Da kein Schaden entstanden ist, ließ das Schwurgericht Milde walten und verhängte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Arbeit statt Fürsorge

Saarbrücken, 15. März. Im Verlaufe der weiteren Werbung um zusätzliche Arbeitsplätze haben neuerdings 28 saarländische Unternehmen verschiedener Größe insgesamt 93 Arbeitsplätze bereitgestellt. Auf Lehrlinge entfallen davon neun Stellen.

Nachbargebiete

Keine Deutschlandfahrt des LZ 129

Friedrichshafen, 15. März. Der Luftschiffbau Zeppelin teilt mit, daß die Nachrichten über eine Deutschlandfahrt des LZ 129 am Samstag und Sonntag voreilig waren. Die Deutschlandfahrt sei nur als eine von verschiedenen Möglichkeiten in Erwägung gezogen worden. Inzwischen ist im Einvernehmen mit Berlin ein Fahrtenprogramm in Aussicht genommen, wonach eine Deutschlandfahrt erst für später vorgesehen wird. In der kommenden Woche sollen nur kleinere Fahrten in der Nähe des Bodensees stattfinden.

An einem Geschwür erstickt

Ostdorfen, 15. März. Der 28jährige Schmiedemeister Otto Beutel hatte sich eine Halsentzündung zugezogen. Es bildete sich ein Geschwür, das immer größer wurde. Auf dem Wege ins Wormser Krankenhauses erlitt Beutel den Erstickungstod.

Sieben Verletzte bei einem Schachtunfall

Ensisheim (Elsaß), 15. März. Ein schwerer Unfall hat sich auf dem hiesigen Schacht ereignet. Ein Steiger war zusammen mit neun Mann in den Schacht gefahren, um ein Spannlager zu versetzen. Es wurde in 800 Meter Tiefe, etwa 65 Meter über der Sohle des Schachtes, gearbeitet, als irrtümlicherweise ein falsches Signal gegeben wurde. Auf dieses Signal hin fuhr der Korb in die Höhe und riß das provisorische Gerüst ab. Dadurch stürzten die zehn Arbeiter in die Tiefe. Sieben von ihnen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Auszeichnung der Carnegie-Stiftung

Basel, 15. März. Die Carnegie-Stiftung hat dem 13jährigen Arnold Mathis in der Gemeinde Wolfenschießen eine Ehrenurkunde als Lebensretter mit dem Betrag von 100 Franken überwiesen. Der Junge hatte vor einiger Zeit seinen Vater davor bewahrt, daß er von einem wildgewordenen Stier aufgespießt wurde. Es war ihm gelungen, die Aufmerksamkeit des Tieres auf etwas anderes zu lenken, so daß sich der Vater in der Zwischenzeit in Sicherheit bringen konnte.

MARCHIVUM

Anordnung der Kreisleitung

Zu der am Mittwoch, 18. März, stattfindenden Heß-Kundgebung werden für die Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP gesondert Karten ausgegeben. Die Karten können ab Dienstag, 17. März, von 8—12 Uhr, auf der Kreisleitung, Zimmer 11, in Empfang genommen werden. Der Preis dieser Karten beträgt 1.— RM.

gez. Schnerr,
stellv. Kreisleiter.

Sonntagsfahrkarten am 18. März

Aus Anlaß der Großkundgebung mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, geben die Bahnhöfe im Umkreis von 35 Kilometer um Mannheim am Mittwoch, 18. März, Sonntagsrückfahrkarten mit Geltungsdauer von 12 bis 24 Uhr nach den Mannheimer Bahnhöfen aus.

Hochbetrieb im Wahlamt

Zwischen Stimmlisten und Wahlkarten

Wer in diesen Tagen das Wahlamt in C 2 betritt, glaubt in ein Bienenhaus zu kommen. Jeder Platz ist ausgenutzt, überall sind Tische aufgestellt, die mit Listen bedeckt sind. Ungefähr 40 Männer und Frauen schreiben und sortieren, vergleichen und kleben. In dem scheinbaren Durcheinander liegt System. Hand in Hand arbeiten sich die Leute, ein zweckmäßiger, erprobter Arbeitsgang schließt jeden Leerlauf aus. Und das muß so sein. Jede Stunde muß ausgenutzt werden, jeder einzelne muß seine ganze Kraft zur Verfügung stellen, damit die Termine pünktlich eingehalten werden können. Da sehen wir Männer mit dem Einlegen der Blaupausen beschäftigt. Andere wieder sitzen an den Adrema-Druckmaschinen, um die Listen zu drucken, immer vier Stück. Eine dritte Gruppe von Helfern ist damit beschäftigt, die Blaupapiere wieder zwischen den bedruckten Bogen herauszunehmen. Andere wieder heften die Listen jedes Stimmbezirkes zusammen oder kleben die gleichzeitig mit den Listen gedruckten gummierten Aufklebeadressen auf die Karten. 50 000 waren am Montagmorgen fertig und bis Dienstagfrüh muß die letzte Liste gedruckt, die letzte Karte beklebt sein. Dann geht es an das Austragen der Wahlkarten. Bis längstens Donnerstag ist jeder Mannheimer im Besitz seiner Wahlkarte. Wer sie bis dahin nicht bekommen hat, kann am Freitag bereits auf dem Wahlamt vorsprechen. Allerdings ist peinliche Voraussetzung, daß jeder richtig gemeldet ist. Wer seine Meldung bis jetzt versäumt hat, muß dies unbedingt sofort auf dem Bezirksamt nachholen, damit er noch nachträglich in den Besitz seiner Karte gelangt. In 169 Stimmbezirke ist Mannheim diesmal eingeteilt. Bei der letzten Wahl waren es nur 164. Einige sehr große Bezirke mußten aufgeteilt werden.

Eine Materialschlacht wird jetzt in diesen sonst so stillen Räumen geschlagen. Unermüdlich regen sich die Hände, ununterbrochen surren die Druckmaschinen. Unaufhaltsam geht die Arbeit voran. In Schichten wird gearbeitet, die ganze Nacht hindurch ist Betrieb auf dem Wahlamt. Die zweite Etappe dieser Schlacht, das Ausschreiben der Stimmlisten und Benachrichtigungen ist nun im Gang. Es folgt am Samstag das Auslegen der Wählerlisten. Wenn am 29. März der Wahlkampf mit Erfolg beendet ist, dann haben auch die rastlosen Helfer im Wahlamt ihr wesentliches Teil dazu beigetragen. vs.

VDA-Schulsammlung verschoben

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland teilt mit:

Im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl wird die für den 16.—31. März angeordnete Schulsammlung des VDA bis zu einem nächstmöglichen Termin, der noch bekanntgegeben wird, verschoben. Die in den Schulen bereits ausgeteilten Quittungsbücher und Abrechnungslisten sind sofort wieder einzuziehen und an einem sicheren Ort aufzubewahren. Es wird empfohlen, die Quittungsbücher und Abrechnungslisten in einer Privatwohnung aufzuheben, damit sie nicht während der Ferien im Schulgebäude bleiben. Weitere Richtlinien für die spätere Durchführung der Sammlung ergehen noch vor den Osterferien.

Arbeitsdienstpflicht der Abiturienten

Alle Abiturienten, die die Universität besuchen wollen und aus Krankheitsrücksichten nicht in den Arbeitsdienst eingezogen werden konnten, haben sich — wie das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft mitteilt — unter Angabe des Grundes ihrer Untauglichkeit bis spätestens zum 20. März bei dem für sie zuständigen Beauftragten der Deutschen Studentenschaft schriftlich zu melden. Der Beauftragte ist über die jeweilige Universität zu erreichen. Die Meldung muß den Tag des Abiturs, Schule, Geburtsdatum, Wohnort, Grund der Untauglichkeit und eine Mitteilung darüber enthalten, ob der betreffende Abiturient völlig ausgemustert oder als zeitlich untauglich zurückgestellt ist. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß kein Student, der 1934 oder später das Abitur gemacht hat, ohne abgeleisteten Arbeits- oder Ausgleichsdienst die Hochschule weiter besuchen darf.

Steuererleichterungen für die Hundezüchter

Aufschlußreiche Ausführungen in der letzten Kreissitzung / Man plaudert aus der Schule

Die Zucht von Rassehunden und vor allem des Gebrauchshundes findet bei unserer Reichsregierung eine nachdrückliche Förderung. Wenn hier und da die Hundezucht durch eine, mit dieser Förderung nicht in Einklang zu bringenden Besteuerung erschwert wird, dann liegt das an den Gesetzen der früheren Machthaber. Daher begrüßen es die Hundebesitzer ganz außerordentlich, daß eine Reichshundesteuer in Vorbereitung ist, die eine einheitliche Regelung für das ganze Reich bringt. Die gegenwärtigen Zustände sind wenig erfreulich, da in einem Teil deutscher Städte die Hundezüchter eine weitgehende Steuererleichterung bekommen, während sie anderwärts wieder durch zu hohe Steuern zur Aufgabe ihres Hundezwingers gezwungen werden. Normalerweise verlangt man für jeden weiteren Hund die doppelte Steuer als für den vorhergehenden. Bei einem Steuersatz von 36 RM kostet ein zweiter Hund 72 RM und ein dritter 144 RM Steuer. Man glaubte nun den Hundezüchtern dadurch entgegenzukommen, wenn man die Steuer für alle Hunde auf der Basis des erstbesteuerten Hundes festsetzte, daß also jeder Hund eines Hundezwingers mit 36 RM besteuert werden müßte. Das ist für einen Hundezüchter, der meist vier, sechs und acht Hunde halten muß, eine nicht tragbare Belastung.

Ueber die hierüber mit Karlsruhe geführten Verhandlungen berichtete in einer Kreissitzung des Kreises Groß-Mannheim im Reichsverband für das deutsche Hundewesen Frau Dr. Auerbahn (Heidelberg). In Baden ist durch Gesetz die Hundesteuer auf 12 RM festgelegt, wovon je die Hälfte der Staat und die Gemeinde bekommen. Die Gemeinden haben nun von dem Recht, auf diese 12 RM noch Gemeindezuschläge zu erheben, weitgehenden Gebrauch gemacht, so daß man zu Steuersätzen von 24 und 36 RM und teilweise noch höher kam. An den 12 RM ist nun nichts zu ändern, da diese Höhe gesetzlich festgelegt ist und eine Aenderung nur durch das Reich vorgenommen werden könnte, nachdem die Länder unter der Finanzhoheit des Reiches stehen.

Die beste unbekannte deutsche Tanzkapelle wird gesucht Weltbild (M)

Eine der aussichtsreichsten Kapellen (Fritz Weber-Hamburg) im Reichswettbewerb des Deutschlandsenders um die besten unbekannten deutschen Tanzkapellen. Der Endkampf kam im Berliner Zoo zum Austrag.

Eine wirksame Hilfe

Den Hundezüchtern wurde aber die Zusage gegeben, daß man die Zwingersteuer einheitlich auf 12 RM je Hund festsetzen werde und daß die Gemeinden bei den Hundezüchtern, die mehr als zwei Hunde in einem Zwinger halten, keine Zuschläge mehr erheben dürften. Damit wäre zweifellos den Hundezüchtern schon sehr viel geholfen. Darüber hinaus soll noch versucht werden, eine Höchstbesteuerung von Zwingern zu erreichen, die man gerne auf 120 RM festlegen würde.

Diesen Darlegungen voraus ging ein Vortrag von Professor Dr. Fehringer-Heidelberg, dem Leiter des Kurpfälzischen Tiergartens, der über das Wesen des Hundes sprach. In seinen Ausführungen ging Professor Fehringer auf die Abstammung des Hundes näher ein und verband damit Beobachtungen, die er mit einem Wolf gemacht hatte, der auf dem Balkan noch blind aus einer Wolfshöhle ausgenommen und mit deutschen Schäferhunden zusammen aufgezogen wurde. Der Redner wies nach, daß neben dem Rind der Hund das älteste Haustier sein muß und daß die Geschichte der Haustierwerdung ein Stück menschlicher Kulturgeschichte ist. Als Ausgangstier für den Hund kann nur der Wolf in Frage kommen, der in sehr vielen Formen verbreitet ist. Aus diesen vielen Formen entwickelten sich die Hunderassen, die alle auf eine einzige Grundform zurückzuführen sind, wobei auch die sprunghaften Veränderungen eingeschlossen sind.

Die ganze Entwicklung ist von den Menschen zielbewußt weitergeführt worden. Wir müssen Hochachtung vor unseren Vorfahren haben, die aus dem scheuen und feigen Wolf einen tüchtigen und treuen Freund des Menschen gemacht haben. Im Laufe der Jahrtausende ist aus dem Nachttier ein Tagtier geworden, dessen leichter Schlaf in Verbindung mit den früheren Eigenschaften als Nachttier gebracht werden kann. Die höchste Leistung war es aber, aus dem reißenden Raubtier einen treuen Wächter der Herde zu machen.

Nachdem der Redner noch auf den Eigentumssinn des Hundes und auf sein Einfühlungsvermögen hingewiesen hatte, legte er dar, warum der Hund am besten im Anschluß an seinen Herrn gedeiht. Dringend wurde vor Einkreuzungen mit wilden Wölfen gewarnt, da hierdurch die Arbeit von mindestens zehntausend Jahren zunichte gemacht werden kann.

Bei der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde durch den Hundesport-Kreiswalter Lederer vor allem auf den großen Erfolg der Neckarauer Veranstaltung hingewiesen, die in jeder Beziehung vorbildlich gewesen sei und manche größere Veranstaltung anderwärts weit in den Schatten gestellt habe.

An alle Betriebsführer des Kreises Mannheim

Die am Mittwoch, 18. März, stattfindende Rudolf-Heß-Großkundgebung soll eine gewaltige Demonstration der Geschlossenheit und des einmütigen nationalsozialistischen Willens der Mannheimer Bevölkerung werden. Da bei der Erfassung von 35 000 Menschen bereits in den frühen Nachmittagsstunden mit dem Ordnungsdienst sowie mit der Oeffnung des Zeltes begonnen werden muß und viele hierzu eingeteilte Männer in Betrieben und Geschäften arbeiten, ergeht an die Betriebsführer des Kreises Mannheim die Bitte, ihren Gefolgschaftsmitgliedern freizugeben, um ihnen die Teilnahme an der Großkundgebung zu ermöglichen.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter:
gez. Dr. R. Roth.

An alle Mannheimer Geschäftsinhaber

Am Mittwoch, 18. März, spricht der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß. Wir bitten sämtliche Geschäftsinhaber, ab 16 Uhr zu schließen, um den Gefolgschaftsleuten die Gelegenheit zu geben, an dieser Kundgebung rechtzeitig teilnehmen zu können.

Kreisamtsleiter für Handel und Handwerk: gez.: Stark.
Der Kreisleiter: gez. Dr. R. Roth.

Der Wald als Sinnbild deutschen Wesens

Vortragsabend der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs

Welchen deutschen Menschen hätte nicht schon der Zauber unseres deutsches Waldes in seinen Bann gezogen? Trotz der Liebe zum Walde ist vielen Deutschen seine Schönheit in der ganzen reichen Fülle noch nicht ganz bewußt geworden. Besonders wir Großstadtmenschen im Zeitalter der Technik haben es oft ganz verlernt, die geruhsame Romantik des Waldes auf uns wirken zu lassen. Darum hat es die Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe des Odenwaldklubs unternommen, in einem Vortrag den Zuhörern ein lebendiges Bild von der vielseitigen Bedeutung des Waldes zu vermitteln. Ein stimmungsvolles Lied des Frauenchors unter seinem Dirigenten Sonntag leitete wirkungsvoll über zu dem Vortrag, den Hauptlehrer Wolff hielt.

Das Blut aus Vorväterzeit, aus der Mischung von Wald- und Bauernmenschen ist es, das uns seit Menschengedenken immer wieder geheimnisvoll zum Walde zieht. Mit seiner magischen Kraft, die besänftigend auf Gemüt und Geist, anregend auf die Sinne einwirkt, ist der Wald für uns Deutsche zum Sinnbild des deutschen Wesens überhaupt, zum Sinnbild für unsere deutsche Heimat geworden. Zu einem nicht geringen Teil hängt von der Erhaltung unseres Waldbestandes auch die Zukunft unseres Volkes ab. Darum betrachten wir auch heute den deutschen Wald als Eigentum des gesamten deutschen Volkes. Die Schäden, die im Unverstand dem Walde zugefügt wurden, können erst von Generationen wieder gutgemacht werden. In volkswirtschaftlicher Beziehung ist der Wald von ungeheurem Segen. Wie aber der sterbende Wald im Herbst schon den Keim zu neuem Leben, zur Unsterblichkeit in sich birgt, so ist er zugleich damit das Symbol für unser ganzes Volkstum. Der Todeskampf unseres Volkes brachte seine Auferstehung und Wiedergeburt. So kennzeichnete Hauptlehrer Wolff in feinsinniger Weise den Wald in seiner tiefsten Bedeutung.

Im zweiten Teil des Abends, der verschönt wurde durch einige weitere Lieder der Gesangsabteilung, führte Hauptlehrer Wolff eine Reihe von sehenswerten und stimmungsvollen Lichtbildserien aus den Naturschutzgebieten der Lüneburger Heide und Salzburgs vor, die in eindeutiger Weise den Wert und die Notwendigkeit solcher Naturschutzgebiete erkennen ließen.

16 Millionen Holzschuhe für das WHW

Wie aus einer Tagung der Kreisinnung Borken-Bocholt des Holzschuhmacherhandwerks mitgeteilt wurde, sind in letzter Zeit Verhandlungen im Gange, die durch die Reichsführung des WHW dahin gehen, daß durch die Holzschuhmacher des westlichen Münsterlandes für eine demnächst in Aussicht genommene Sammlung 16 Millionen Miniaturholzschuhe angefertigt werden sollen. Als Hauptlieferanten-Bezirke kommen die Kreise Ahaus, Borken, Coesfeld und Steinfurt in Frage. Auf den Kopf der in diesen Kreisen ansässigen Holzschuhmachermeister würde bei der endgültigen Zuteilung dieses Auftrages eine Arbeitsleistung von rund 20 000 Kleinholzschuhen entfallen. Es ist selbstverständlich, daß bei der Auftragserteilung die Holzschuhmacher im südöstlichen Münsterlande und im Kreise Wiederbrück gleichfalls berücksichtigt werden. Wieder werden dadurch viele deutsche Volksgenossen Arbeit und Brot erhalten.

Die ersten Fahrtrichtungslampen

Wie bereits bekannt, werden ab 1. April alle Straßenbahnwagen mit Fahrtrichtungslampen ausgestattet sein. Der Einbau dieser Lampen ist im vollen Gang und schon jetzt sind an verschiedenen Wagen die Armaturen und Lampenschirme an den Mitteleckfäulen zu bemerken. Nur die roten Glühlampen fehlen noch. Die Betätigung der Lampen ist Aufgabe des Führers, an dessen Stand zu diesem Zweck ein Schalter angebracht ist. Dieser Schalter wird mittels eines Steckschlüssels bedient. Wir wollen hoffen, daß diese neue Einrichtung, über deren Zweckmäßigkeit in Fachkreisen geteilte Meinungen herrschen, sich bei uns bestens bewährt und die Sicherheit des Straßenverkehrs erhöht.

MARCHIVUM

Aufn.: Imhoff

Eingang zur Friedrich-List-Schule

Heinrich Sigmunds letzter Gang

Wie wir unseren Lesern in der Donnerstagausgabe bekanntgaben, ist der Gründer und verdienstvolle Leiter der Höheren Privatlehranstalt Institut Sigmund nach nur wenigen Krankentagen vom Tod ereilt worden. Die große Verehrung und Hochachtung, deren sich der Entschlafene während einer über 40jährigen Dienstzeit als Direktor der Mannheimer Höheren Privatschule erfreuen durfte, trat bei seinem Begräbnis am Samstagnachmittag offen in Erscheinung.

In der mit Kränzen reich geschmückten Friedhofkapelle nahm der Pfarrer der Oberen Pfarrei, Hochw. Herr Stadtdekan Prälat Bauer, die feierliche Einsegnung vor. Harmonium- und Cellospiel umrahmte die Feier.

Am Weg von der Kapelle zum Familiengrab, wo die Gattin des Verstorbenen schon seit drei Jahren zur Ruhe liegt, bildeten die Schüler und Schülerinnen mit Blumen in den Händen Spalier. Nach den Gebeten und Segensworten des Prälaten widmete der älteste Lehrer des Kollegiums, Professor Ferdinand Lenz, dem unermüdlich schaffenden Anstaltsleiter Worte innigen Gedenkens.

Als Vertreter des NSLB legte Fachschaftsleiter Assessor Schütz mit Gedenkworten den Kranz nieder. Sämtliche Klassen ließen dann durch Schüler und Schülerinnen Abschiedsgrüße und Kranzniederlegungen entbieten. Die Vereinigung der Mannheimer Privatschulen ließ ebenfalls durch ihren Vertreter einen Blumengruß entbieten.

Arbeitsjubiläum. Der Schlosser Otto Berger, Krappmühlstraße 33, bei Fa. Heinrich Lanz, begeht heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Auch zu diesem Jubiläum unsere besten Wünsche.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Lina und Gustav Flamm feiern dieser Tage das Fest der silbernen Hochzeit.

70. Geburtstag. Ihren 70. Geburtstag feierten am 15. März Karl Körner, Waldhofstraße 5 und Ludwig Koch, Gartenstadt-Heidestraße.

85. Geburtstag. Den 85. Geburtstag konnte am 15. März Frau Luise Greulich geb. Becker, Holzbauerstraße 7, Mannheim, in voller Rüstigkeit feiern. Allen Altersjubilaren unsere Glückwünsche.

Unsere Schützen opfern für das WHW

Das große Opferschießen des Deutschen Schützenbundes / Die Ergebnisse in Mannheim

Alljährlich stellen sich auch die deutschen Schützen in den Dienst des Winterhilfswerks und lassen die Büchsen zugunsten der notleidenden Volksgenossen knallen. So wurde auch am vergangenen Sonntag im ganzen deutschen Reich das WHW-Opferschießen des Deutschen Schützenverbandes durchgeführt, bei dem es galt, einen möglichst hohen Betrag für das Hilfswerk des deutschen Volkes aufzubringen. Auf dreizehn Ständen schossen die Schützen in Mannheim und jeder abgegebene Schuß stand im Dienste des WHW. Insgesamt waren 571 Schützen angetreten, von denen der Betrag von 505,12 RM. jetzt dem Winterhilfswerk überwiesen werden kann. Wenn man einen Vergleich zu dem WHW-Opferschießen des vergangenen Jahres zieht, dann muß man feststellen, daß die Endsumme wohl eine Kleinigkeit geringer ist. Allerdings war durch das außerordentlich ungünstige Schießwetter die Zahl der Schützen erheblich geringer als im letzten Jahre, und dann hat man auch den Sollbetrag, der für jeden einzelnen Schützen aufgebracht werden mußte, herabgesetzt. Durchschnittlich opferten die einzelnen Schützen in diesem Jahre wesentlich mehr für das WHW, als im Jahre 1935. Zweifellos wäre der Betrag noch höher gewesen, wenn Gelegenheit bestanden hätte, an mehreren Tagen zu schießen.

Gaugeschäftsführer Rupp-Karlsruhe vom Gausachamt Schießen nahm im Laufe des Tages in Begleitung des Kreisführerstabs eine Besichtigung sämtlicher Schießstände vor. Die Motorstaffel 1 M/153 stellte mit Obertruppführer Hefler, Oberscharführer Ludwig Fraunstorfer und Oberscharführer Franz Fraunstorfer die Fahrzeuge für die Rundfahrt, über die sich der Gaugeschäftsführer sehr lobend äußerte. Er fand auf allen Schießständen einen regen Betrieb vor und dann konnte er nicht nur den Opfersinn der Mannheimer Schützen erkennen, sondern hatte auch Anlaß, aus eigener Anschauung die Zusammenarbeit der Schützenvereine im Kreis Mannheim als vorbildlich zu bezeichnen.

Zur Abrechnung fanden sich die Schützenvereine am Abend im Schützenhaus der Schützengesellschaft 1744 zusammen. Hierbei wurden von den Vereinen folgende Opferbeträge zur Ablieferung gebracht:

1. Schützenverein der Polizeibeamten 128,96 RM., 2. Schützengesellschaft 1744 75,80 RM., 3. Schützengesellschaft 1909 74,15 RM., 4. Schützengesellschaft Diana Waldhof 50,00 RM., 5. Schützenabteilung des Postsportvereins 32,46 RM., 6. Schützenverein Rheinau 1926 26 RM., 7. Schützenverein Sandhofen 25,20 RM., 8. Schützenlust Käfertal 24,50 RM., 9. Schützengesellschaft Waldhof 1904 15,90 RM., 10. Zimmerstutzen-Schützenverein Rheinau 1925 15,15 RM., 11. Schützenverein Neckarau 1900 14,50 RM., 12. Zimmerstutzengesellschaft Freischütz 13,00 RM., 13. Schützenklub 1924 9,50 RM., zusammen 505,12 RM.

Bei Verkündigung des Ergebnisses wies Kreisschützenführer Jäger auf den Opfersinn der Schützen hin, die ja keine WHW-Beträge aus Eintrittserlösen abliefern könnten. Bei den Schützen würden diese Beträge aus der eigenen Tasche stammen, und sie müßten zu ihren Sportleistungen noch bares Geld mitbringen.

Pferd gestürzt

Auf dem glatten Asphalt zwischen L 1 und M 1 kam heute vormittag gegen 10 Uhr das Pferd eines hiesigen Kohlenfuhrwerks zu Fall, so daß die Feuerwehr zur Hilfeleistung herbeigerufen werden mußte. Unterdessen hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die den Bemühungen der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr zuschaute, die mit dem Hebezeug versuchte, dem Tier auf die Beine zu helfen. Nach langen Bemühungen gelang es endlich, das schwere Tier in den Transportwagen zu schaffen, nachdem es vorher noch die eine Seite des Wagens beschädigt hatte.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Strohmarkt. Die für 16., 17. und 18. März angesetzten Zellenappelle müssen ausfallen.

Oststadt. Am 16. März, 21 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter im Rosengartenrestaurant. — Am 18. März, 15 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter bei der U-Schule. Marschanzug, Brotbeutel, Feldflasche. (Mantel gestattet.)

NS-Frauenschaft

Strohmarkt. Am 16. März, 20.15 Uhr, Zellenabend der Zellen 1 u. 2 im „Kinzinger Hof".

Deutsches Eck. Am 16. März, 20 Uhr, Heimabend im Ballhaus.

Achtung, Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen! Am 17. März, 15 Uhr, Besprechung in L 14, 4.

Friedrichspark. Am 17. März, 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Bürgerkeller".

Humboldt. Am 16. März, 16 Uhr, Abrechnung der Beiträge in der „Konkordia", Langstraße 36.

Waldhof. Am 17. März, 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Feudenheim. Mittwoch fällt der Heimabend aus. — Am 17. März, 15 Uhr, Kochvorführung in L 9, 7/8. Die Frauen, die sich gemeldet haben, müssen unbedingt daran teilnehmen.

BDM

Untergau 171

An alle Ring-, Gruppenführerinnen und Untergau-Stellenleiterinnen. Am 16. März, 20 Uhr, wichtige Besprechung auf dem Untergau für die Wahlvorbereitung. (Siehe Sonderbefehl in den Gruppenfächern.)

HJ

Sämtliche Stellenleiter, Gefolgschaftsführer, Unterbannführer, Stammführer des Bannes und Jungbannes 171 erscheinen am 17. März, 20 Uhr, im Schlageterhaus (Zimmer 67) zu einer Besprechung betr. Wahl und Kundgebung.

DAF

Banken und Versicherungen. Der Vortrag mit Pg. Dr. F. L. Meyer fällt am 16. März aus und wird auf 6. April verschoben.

Hausgehilfen

Humboldt und Neckarstadt-Ost. Am 16. März, 20.30 Uhr, Heimabend in der Lortzingstraße 35.

Arbeitsschule

Bilanzbuchhalter-Seminar. Alle Teilnehmer treffen sich am 16. März, um 19.30 Uhr, in O 2, 9 zur Besichtigung der Ausstellung „Druck, Werbung und Organisation.

Amt für Erzieher

Auf Anordnung der Reichsleitung der NSDAP — Hauptamt für Erzieher — hat in jedem Kreis vor der Wahl noch eine Pflichttagung stattzufinden. Ich erkläre hiermit die Versammlung des Stellvertreters des Führers, Pg. Heß, zur Pflichttagung für alle Mitglieder des NSLB. Karten sind bei den Vertrauensleuten und Ortsgruppen zu haben.

KRAFT DURCH FREUDE

Achtung! Teilnehmerinnen des Bode-Gymnastik-Kurses!

Infolge anderweitiger Vergebung der Turnhalle der Mädchenberufsschule in der Weberstraße müssen die Kurse am Dienstag, 17. März, und am Dienstag, 24. März, ausfallen. Nach Freiwerden der Turnhalle wird der Unterricht nachgeholt. Der Unterrichtstag wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Fischausgabe für die Stadtortsgruppen

Außer der bereits angekündigten Lebensmittelausgabe gelangt nunmehr am kommenden Dienstag, 17. März, für die Bedürftigen der Stadtortsgruppen auch noch frisches Fischfilet zur Ausgabe.

Die Fischgutscheine hierzu sind unverzüglich bei den Ortsgruppen in Empfang zu nehmen, woselbst auch der nähere Verteilungsplan angeschlagen ist.

Die Fische müssen unbedingt bis Dienstag, 17. März, restlos beim zuständigen Fischhändler abgeholt werden.

Heute beginnt die Werbung der NS-Volkswohlfahrt für das Erholungswerk des deutschen Volkes

Wir wollen unser Volk glücklich machen!

Wir wollen unser Volk glücklich machen, das ist unser Programm, das man allerdings nur lösen kann, wenn man sich zur nationalen Ehre bekennt.

Adolf Hitler, 2. November 1933.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 17. März

Reichssender Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.05 Bauernfunk; 8.30 Gymnastik; 8.30 Unterhaltungsmusik; 10.15 Aus Grenz und Ausland; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 16.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Bunte Musik am Feierabend; 19.00 Veilchen träumen schon; 19.45 Aus der Vorbereitungsarbeit zum HJ-Leistungsabzeichen; 20.00 Nachrichten; 20.10 Wie es euch gefällt; 20.45 Oper im Funk; 22.00 Nachrichten; 22.30 Sinfoniekonzert; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Das in den letzten Tagen über der Ostsee liegende Tiefdruckgebiet hat sich in Bewegung gesetzt. Die von ihm uns zugeführte Kaltmischluft wurde bei dieser Entwicklung durch polar-maritime Luft ersetzt, in deren Bereich heute wechselnd bewölktes Wetter mit Schauerneigung herrscht. Wir verbleiben auch weiterhin am Ostrande des über England liegenden Hochdruckgebietes und im östlichen Einflußbereich der von Island südostwärts wandernden Wirbel.

Witterungsaussichten für Dienstag: Nach meist recht kalter Nacht wechselnd bewölktes Wetter und besonders nach Osten hin auch einzelne Niederschläge, vorwiegend westliche bis nördliche Winde.

Aussichten für Mittwoch: Wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen Niederschlägen, aber nicht durchweg unfreundliche Temperatur, Etwa der Jahreszeit entsprechend.

Rheinwasserstand

	14. 3. 36	16. 3. 36
Waldshut	223	223
Rheinfelden	218	208
Breisach	116	100
Kehl	223	213
Maxau	380	366
Mannheim	285	275
Kaub	209	201
Köln	208	193

Neckarwasserstand

	14. 3. 36	16. 3. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	289	280

Schülervorspiel der Geigenklasse Früh

Die Ausbildung des jungen Geigers darf nicht die Hauptsache in der Förderung des Technischen sehen. Eine wichtige Aufgabe der musikalischen Erziehung ist die Hinführung zu guter Hausmusik nur wer sich selbst dem Schönen widmet, kann es wirklich begreifen. Ein in seinem unendlichen Reichtum unerschöpflicher Schatz guter Hausmusik ist von den fast vergessenen alten Meistern auf uns gekommen, ihn der Vergangenheit zu entreißen und den jungen Menschen nahe zu bringen, ist eine der idealsten Aufgaben des Musikpädagogen.

Mit ungefähr diesen Worten umriß Fritz Früh das Ziel seiner musikalischen Erziehung. Das Vorspiel seiner Geigenklasse zeigte, wie er sein Wollen praktisch werden ließ. Von Anfang an beginnt er die Erziehung an alter Musik. Doch steht nicht das Solospiel im Vordergrund, sondern das Zusammenspiel. Geigenchöre können einander gegenübergestellt werden, wie in der Sonata Polonaise von Telemann. Den Generalbaß dazu spielte Ernst Kapp mit viel Verständnis auf einem Spinett. Die alten Meister haben alle eine Fülle von Schönheiten, sie verlangen aber persönliche Sicherheit und Anpassungsfähigkeit, darin liegt ihr besonderer pädagogischer Wert. Von diesem Standpunkt aus gesehen waren das Menuett von J. Fischer, die Kammermusikmärsche von Fischer und Fux und die Capriccios von Vierbanck, die alle recht brav, zwar unreif, aber fleißig gespielt wurden, besonders geeignet. Recht ansprechend trafen die jungen Musikanten schon die wunderbare Stimmung des Grave und den frischen Ton des Allegro aus dem Konzert für 4 Violinen von Telemann.

Auch zwei Sänger aus der Gesangsschule Chora Hauck stellten sich vor. Gustav Kling sang, von Streichern begleitet, zwei Lieder für Baß, das „Abendlied" von Gg. Neumarck und das humorvolle „Der ist recht lustig" von Telemann. Er scheint über entwicklungsfähiges Material zu verfügen, bedarf aber noch sehr gründlicher Schulung. Luise Huffel machte mit der Arie aus der Kantate „Orfeo" von Pergolesi mit Streichquartett trotz fühlbarer Erkältung einen sehr beachtlichen Eindruck.

Drei der großen italienischen Geigenmeister waren in das Programm aufgenommen worden, von denen besonders B. Campagnolis Romanze für Klaviertrio durch melodischen Reiz und saubere Wiedergabe auffiel. Recht vielversprechend spielte Heini Mackamul Teile aus dem Violinkonzert g-moll von A. Vivaldi.

Zwei Meister der Mannheimer Schule machten den Beschluß. Karl Stamitz gab im ersten Satz aus dem Violinkonzert B-dur dem jungen Georg Könia Gelegenheit, eine fast überraschende Virtuosität zu entfalten. Noch haftet seinem Spiel viel Unreifes an, eiserner Fleiß aber kann sicher einen tüchtigen Geiger aus ihm machen. Die stimmungsreiche Kammersinfonie B-dur von F. X. Richter schloß den Abend ab

Er zeigte einen neuen Weg. Der Lehrer sitzt unter seinen Schülern und musiziert mit ihnen. Die Erziehung beschränkt sich nicht mehr auf die „Stunde". Der Beifall der zahlreich erschienenen Angehörigen war wohlverdient.

B.

„Mit dem Buch ins Volk"

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstagmittag eine vom Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst geführte Abordnung, die ihm ein Prachtwerk „Mit dem Buch ins Volk" überreichte, in dem die Leistungen und Erfolge der letzten „Woche des Buches" zusammengestellt sind. Das Buch ist ein überwältigender Beweis von der Kulturleistung des Nationalsozialismus, der das gute Buch den breitesten Volksschichten zugängig gemacht hat und damit vor allem in zahllose Betriebe eingedrungen ist.

„Seine Majestät der Kindskopf"

Ewald von Demandowskys Charakterkomödie

Das Gubener Stadttheater brachte am Donnerstag Ewald von Demandowskys Komödie „Seine Majestät der Kindskopf" zur Erstaufführung. Damit eroberte sich das Stück, das Demandowsky in die Zeit verlegte, in der auch Burtes „Warbeck" spielt, ein weiteres Theater, nachdem es in den letzten Wochen von einer ganzen Reihe Bühnen zur Aufführung angenommen wurde. Auf düsterem Hintergrunde dynastischer Kämpfe um den Adoptivsohn Richards III., Herzog von Lincoln, formte der Dichter die Anekdote des heiteren, witzigen Küchenjungen Lambert, der in einem toll-dreisten Mummenschanz zum Gegenkönig Eduard VII. ausgerufen wird. Während der echte Eduard im Tower gefangen liegt, geben Johann Lincoln, Thomas Broughton, der Priester Richard Simon und der trinkliebende Ritter Lovel — eine echte Falstaffigur — den Küchenjungen Lambert Simnel als den „echten" Plantageneten aus. Nun glauben sie den scheinbar einfältigen Jungen hineinzulegen, um sich selbst Vorteile zu verschaffen, aber sie täuschen sich in ihrer Einschätzung der Mentalität des Knaben, der, kaum, daß er den Königsmantel trägt, auch klug und schlagfertig genug ist, in gewissem Sinne politisch bewußt zu handeln. Seine Freunde sind darüber natürlich entsetzt.

Die Gegensätze der handelnden Personen treten bei Demandowsky scharf konstruiert und klar hervor. Scherz, Ironie, Satire zeichnen sich auf ärmstem, historischem Hintergrunde deutlich ab. Rasch schreitet die Handlung voran. Die Komödie ist im Shakespeareschen Sinne wahrhaft komödiantisch erdacht und durchgeführt. Prachtvoll sind die Figuren des Stückes. Das wäre eine Erfolgskomödie für alle deutschen Bühnen! Ueberall suchen die Schauspieler nach guten Rollen: hier sind sie!

Heinz Kuntze.

Zigeuner schreibt einen Roman

Unter den Zigeunern ist jetzt auch eine Kulturbewegung ausgebrochen. Kesselflicken und Zigeunermusik gelten nicht mehr als alleinige Kundgebungen der Zigeunervolksseele. In Belgrad gibt es bereits eine Zigeunerzeitung und dort erscheint auch jetzt das erste Werk der neuen, echten Zigeunernationalliteratur.

Zigeuner als Romanhelden sind freilich von jeher recht beliebt; Zigeuner als Roman-Autoren waren dagegen bis jetzt selten. Der rührige Student und Journalist Svetozar Simic, der die erste Zigeunerzeitung der Welt, „Romano Lil" herausgegeben hat, hat soeben einen Roman publiziert, der den Titel „Der Zigeuner" trägt und in dem Schicksale und Charaktere seines Volkes beschrieben sind. In Jugoslawien hat das Erscheinen dieses Romans ein um so größeres Aufsehen erregt, als die Zigeuner hier, wie fast überall, die unterste Bevölkerungsschicht bilden, zu 90 Prozent Analphabeten sind und bisher noch keinen einzigen Literaten hervorgebracht haben.

Aenderung im Theater-Spielplan. Wegen Erkrankung von Erich Hallstroem wird heute abend an Stelle von Pfitzners Oper „Der arme Heinrich" „Die Zaubergeige" von Werner Egk gegeben. Beginn 19.30 Uhr.

Kunstausstellung. Die Galerie Buck, Augusta-Anlage, zeigt gegenwärtig die neuesten Arbeiten des preisgekrönten Saarländer Malers Fritz Zolnhofer. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 10—13 und 15—19 Uhr.

MARCHIVUM

Elefantenjagd mit Hindernissen / Skizze von Lindy

„Tja —" meinte Hinrichsen behäbig und wischte sich einen Rest Whisky aus seinem weißen Schnauzbart, „dann werden Sie eben ohne das Biest nach Hause fahren müssen!"

Es handelte sich darum, daß ich den Elefanten, der mir auf meinen Jagdschein zustand, noch nicht geschossen hatte, und daß dafür auch keine Aussicht mehr bestand, denn übermorgen ging mein Dampfer und ich befand mich noch 300 Kilometer weit im Busch.

„Es sei denn", fuhr der Hausherr fort, „daß Ihnen morgen auf dem Wege nach der Küste einer begegnet!"

Die anderen lachten über den Witz, denn wo sollte da zwischen Chaussee und Eisenbahn und Benzinpumpen und radfahrenden Negern wohl ein Elefant herkommen!

„Never mind —" tröstete Colonel Potter, der schlank und sehnig in seinem Sessel lag, „das nächste Mal! Sie kommen doch wieder, was?"

Und ob ich wiederkommen wollte! Bald hatten wir den Elefanten vergessen und tranken auf das Wiedersehen. Unzählige Grüße an die Heimat wurden mir aufgetragen, auf mein Wohl getrunken, auf Hinrichsens Braut und auf Potters Gesundheit und auf das Wohlergehen aller, die einem je begegnet waren, so daß, als es spät nach Mitternacht ins Bett ging, die Sterne am Himmel einen wilden Tanz um das Kreuz des Südens aufzuführen schienen. Es war eine herrliche Abschiedsfeier!

Bum—bum—bum — klopfte es bald darauf an meine Tür. Herrgottnochmal, hatte ich mich eben nicht erst hingelegt — „Was ist denn los?"

„Mensch — raus — ein Elefant! Drüben in der Plantage!"

Schlaftrunken wischte ich mir die Augen, Hinrichsen stand vor mir, eine Doppelbüchse in der Hand, draußen war es hell geworden.

„Was ist los?" Noch war der Groschen bei mir nicht gefallen.

„Nun wachen Sie doch schon auf, Menschenskind — wer weiß, ob Sie nochmals so eine Gelegenheit haben! Drüben im Sisal steht ein Elefant!"

Tatsächlich — über die Veranda hinweg sah ich den Koloß, vielleicht 500 Meter entfernt, ruhig am Rande des Urwaldes äsen. Hell leuchteten die weißen Stoßzähne.

„Hier, nehmen Sie", drängte Hinrichsen, „ist schon geladen, und ballern Sie nicht daneben! Schleichen Sie sich am besten hier durch die Plantage an!"

Nun war ich wach geworden. Das nannte man Glück! So fünf Minuten vor Feierabend noch auf einen Elefanten zu Schuß zu kommen! Ohne zu bedenken, daß ich mich noch im Pyjama befand, sprang ich mit einem Satz über die Brüstung der Veranda und war gleich darauf zwischen den fast mannshohen Sisalpflanzen verschwunden.

Donnerwetter, war das Zeug hart! Und wie diese Spitzen durch meinen dünnen Schlafanzug pickten! Ich hätte mich doch erst anziehen sollen! Wenigstens ein paar Schuhe — verflucht noch mal — gab es denn hier auch Brennesseln.

Langsam, sehr langsam ging es voran — — wenn das Biest nur nicht vorzeitig abrückte — aber nein, da stand er ja, der Elefant, mein Elefant — — atemlos hob ich die schwere Büchse...

„Klick" machte es, und dann noch einmal „Klick" — zwei Versager? Wütend riß ich das Schloß auf: beide Läufe leer! So eine Schweinerei. Hatte denn Hinrichsen zu laden vergessen „alter" Afrikaner!

Also zurück. Noch einmal den Weg durch Stacheln und Dornen und Brennesseln, und unter den Moskitos hatte es sich anscheinend auch schon herumgesprochen, daß da ein leckeres Frühstück durch den Busch kroch — atemlos langte ich an der Verandatreppe an: „Patronen her, Hinrichsen", schrie ich, „schnell, sonst rückt er ab!!"

„I woher denn!" johlte Hinrichsen, und auf einmal war auch Potter da und die ganze Bande von gestern Abend, die meiner Ansicht nach doch längst im Bett liegen mußte, „i woher denn, der rückt nicht ab! Mein guter Jumbo, der wird doch nicht weglaufen, was — Jumbo?" Und er trat auf die Freitreppe und rief laut hinüber zu dem Buschrand, wo die massige Gestalt des Elefanten immer noch sichtbar war: „Jumbo — Jumbo — komm zu Herrchen, komm!"

Und tatsächlich — der graue Koloß setzte sich in Bewegung, kam herübergeschritten und nahm mit zufriedenem Trompeten das Stück Zucker, das ihm sein Herr gab.

Ich muß wohl ein saudummes Gesicht gemacht haben, denn ein schallendes Gelächter erhob sich.

„Will Hinrichsens Jumbo erschießen!" brüllte einer, „das könnte ihm so passen! Hier — take a Whisky..."

Whisky am frühen Morgen?! Mir grauste!

„Kannst auch einen Kaffee haben, mein Junge", meinte Hinrichsen, „wir allerdings sind noch gestrig! Wollten dich zu gern mal auf der Pirsch sehen! Hast das ganz gut gemacht. Das nächste Mal führ' ich dich auf einen richtigen Elefanten!"

Das nächste Mal! Er hätte das nichts sagen dürfen, denn das war wieder ein Grund zum Trinken...

Maria Paudler
in dem neuen Skalden-Film der Terra „Junges Blut", Terra-Film (M)

Patachon
in dem Pat-und-Patachon-Film „Mädchenräuber" Syndikat-Film (M)

Der unheimliche Tierpark von Butantan

Die Farm der 80 000 Schlangen / Giftschlangen retten fünfzigtausend Menschen jährlich

Wenn man früher mit den Farmern von Brasilien durch ihre Felder ritt, dann konnte man es oft erleben, daß plötzlich, noch ehe der Reiter etwas bemerkt hatte, das kluge Pferd eine langsamere Gangart einschlug und scheute. Dann nahm der Reiter seine lange Peitsche zur Hand, ein wohlgezielter Schlag auf den Acker oder ins Gebüsch und eine gefährliche Giftschlange war unschädlich gemacht. Viele tausend Menschen in Brasilien fielen dieser Plage zum Opfer und Mensch und Tier fürchteten den kriechenden Tod.

Heute erschlagen die Farmer die Schlangen nicht mehr: sie fangen sie ein. Entweder mit einem Stock, der sich an der Spitze gabelt, oder mit einer eigens dafür angefertigten Peitsche mit einer Schlinge, die sich nach einem geschickten Schlag hinter dem Kopf der Schlange zuzieht und das Reptil bewegungsunfähig macht.

Bei jedem brasilianischen Farmer findet man eigens vorgerichtete Versandkisten. Darin werden die Giftschlangen verpackt und Post und Bahn befördern sie gratis. Selbst der Adreßzettel ist auf diesen „Geschenkkistchen" schon fertig ausgestellt. Man liest darauf: Schlangenfarm Butantan, Sao Paolo, Brasilien. Herrn Doktor Vital Brazil.

Schlangengift gegen Schlangentod

Achtzigtausend Giftschlangen hat diese sonderbare Farm auf diese Art von den brasilianischen Farmern in den letzten 25 Jahren erhalten und jetzt treffen durchschnittlich viertausend Stück jährlich ein. Die Hälfte davon allein sind Klapperschlangen, deren Gift fünfmal gefährlicher ist als das aller anderen Giftschlangen.

Butantan ist eine seltsame kleine Siedlung. Ein Hügel in der Bannmeile der brasilianischen Hauptstadt Sao Paolo. Von weitem schon sieht man das schneeweiße Haus leuchten und wenn man näher kommt und über den Steinzaun blickt, dann sieht man viele kleine, mit steilen Wassergräben umgebene Landinseln. Da wimmelt es nur so von Schlangen, die zu Klumpen geballt und in wirren Knäueln träge in der Sonne liegen oder aus ihren kleinen „Häusern" herauskommen, die wie riesige Maulwurfshügel aus Kalkstein aussehen, halb in die Erde versenkte Kuppeln mit vier Eingangslöchern.

Hier wird jeder neu eintreffenden Schlange das Gift abgenommen, indem man sie in kleine Glasschälchen beißen läßt, in die sich dann die gefährliche wasserhelle oder gelbliche Flüssigkeit ergießt. Futtersorgen hat dieser unheimliche Zoo nicht allzuviele, denn die Schlangen brauchen nur alle paar Monate einmal ihren Hunger zu stillen und alle zwei bis vier Wochen wird das inzwischen wieder gebildete Gift neu „gemolken".

Dieses Gift wird zuerst in kleinsten Teilen, dann in immer größeren Dosen Pferden eingespritzt und so wird das Heilserum gewonnen. Nach ungefähr einem Jahr kann ein Pferd das Hundertfache einer sonst tödlichen Gifteinspritzung vertragen und nach dieser Zeit werden dem Pferd 5 bis 6 Liter Blut aus der Halsader abgezapft. Das geronnene Blut — der sogenannte Blutkuchen — dient zur Serumbereitung.

Vielerlei Sera gegen Giftschlangenbisse werden in Butantan hergestellt. Eines gegen den Biß der Klapperschlange, eines gegen Lachesisschlangen, ein drittes, das die Vergiftung durch Bisse von Brillen- und Korallenschlangen heilt und ein gemischtes Serum, das gegen den Biß aller dieser Arten schützt und in diesen Fällen angewendet wird, in denen man nicht genau weiß, von welcher Schlangenart man gebissen worden ist.

Und nun kommt der Dank Butantans an die Farmer, die das Institut mit Giftschlangen versorgen. Denn die Einsender liefern diese Reptile nicht nur deshalb, weil sie der Wissenschaft helfen wollen, vielmehr auch aus einem sehr verständlichen persönlichen Interesse heraus. Wer eine Giftschlange nach Butantan geliefert hat, erhält gleich wieder eine fertig adressierte Kiste für seinen nächsten Fang. In dieser Kiste aber ist noch der Dank der Schlangenfarm für die letzte Sendung: eine Glasröhre mit Serum. So helfen sich die von den Giftschlangen geplagten Farmer und die Schlangenfarm gegenseitig und man hat ausgerechnet, daß durch die Arbeit dieses vom brasilianischen Staat finanzierten Instituts jährlich allein in Brasilien 50 000 Menschen vor dem schrecklichen Tod durch Schlangenbiß bewahrt werden.

Auf diese Weise wirken auch die sonst wenig nützlichen Giftschlangen mit, die Menschen vor dem Tode durch ihre Artgenossen zu bewahren.

Mumie verbreitet Diphtheritis

In Kairo war eine Diphtherie-Epidemie ausgebrochen, als deren ersten Erreger man eine Mumie in Verdacht hat. Diese Mumie ist in dem berühmten „Tal der Könige" ausgegraben worden, und die Personen, die mit ihr zu tun haben, sind sämtlich mit der Krankheit infiziert worden. Nun nimmt man an, daß, was allerdings jeder medizinischen Erfahrung widerspricht, die Krankheitskeime durch über drei Jahrtausende in der Mumie lebendig geblieben sind und im heutigen Aegypten eine Krankheit verbreiten, die schon zur Pharaonenzeit Opfer gefordert hat.

Baby will nicht wachsen

Frau Johanna Erikson aus Lund in Schweden hat vor fünf Monaten ein Kind zur Welt gebracht, das damals ganz normal schien. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß das Kind nicht größer wird. Bei seiner Geburt war es 54 Zentimeter lang; in den ganzen fünf Monaten ist es nur einen Zentimeter größer geworden und hat auch nur wenige Gramm zugenommen. Dabei ist augenblicklich sein Gesundheitszustand ausgezeichnet, so daß die Aerzte und die Mutter vor einem Rätsel stehen. Wahrscheinlich ist der Wachstumsstillstand des Kindes auf eine Drüsenstörung zurückzuführen.

Herzbruder und Lumpenhund

ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

12. Fortsetzung

„Welche Fahne soll aufs Dach?" — —

Es kamen Studenten, sie zogen die bunten Mützen, keiner von den Werkleuten gab den Gruß zurück, im Gegenteil, vom Gerüst fielen Steine . . .

„Welche Fahne — Ohm Zapp?"

Der Polier lachte häßlich, griff — das listige Grinsen nicht mildernd — in die Tasche, wickelte ein Schmalzbrot aus der Zeitung und brach es mittwärts durch: „He, wüßte? Oder wüßte nit —?"

Die Maurerpranke zitterte. Ich sah es und nahm die Schmalzscheibe, weil ich Hunger litt. Vom Bau kletterten Arbeiter, zehn, zwanzig, noch mehr. Sie kreisten mich ein, jeder wollte wissen, was ich mit dem Allmächtigen aus Amerika zu tun hätte; auch fragten sie, ob etwas zu fürchten sei wegen des Kravalls. Der Johannes Leinen wäre doch ein gekaufter Verräter, Scheidwein habe es gesagt, der kenne ihn genau — —

Ich kaute mein Brot und zuckte die Schultern über die Ohren: Was wußte ich? Daß ich bei Severin Bastian geschmaust hatte!

Ohm Zapp schüttelte zwei Fäuste: „Nach dem Richtfest, abwade, dann schlage mir dat ganze Studentenpack zosamme! Und dem Hannes Leinen fahr' ich durch die Gurgel!"

Herr Severin Bastian erschien in der Tür der alten Universität, wiederum hob er die Stoppuhr, seine Stimme klang scharf: „Hallo, fellows, Mister Zapp, was für Faulenzerei —?"

Die Genossen klommen über zehn Leitern wie wimmelnde Affen; sie hatten dem Pfiff Jonny Scheidweins nicht schlechter pariert. Arme Sippe, dachte ich, als mich Ohm Zapp am Aermel zog, daß ich ihm in die Baubude folgen sollte. — — —

Da saßen wir zwischen Brettern, wo es nach Tabak und Männern roch, wie auf Horsts studentischer Bude. Vor dem Fenster tanzten Späne, die Hamburger Zimmerleute hobelten Holz. Zünftlinge von Rang, weite Samthosen, Perlmuttknöpfe, einen Ring im Ohr, den Koks auf dem Kopf. Mit Gunst, Meister und Gesellen! —

„Die werden den Richtbaum aufs Dach winden, die werden auch die Krone flechten und die Fahnen hissen", flüsterte Ohm Zapp, und da er mit rollenden Augen wieder Sonntagsdeutsch sprach, wußte ich, daß sein Herz schwer war.

„Wir sind allein, Ohm Zapp, sprich dich aus!" —

„Es tut laufig weh, Junge! Wie heißt du nur —?"

„Was tut weh? Der Schnitt in den Rippen?"

Der Polier wehrte ab:

„Nee, dat heilt über Nacht, wir Zapps haben gut Fleisch —"

„Hast du andre Schmerzen —?"

„Jawohl —"

Er holte umständlich etwas aus der Gesäßtasche. Mir wurde es kalt im Kreuz:

„Ein Revolver, Zapp —?"

„Kerl, du mußt mir helfen!"

„Besinn dich, Meister, was hast du vor —?"

„Nimm die Kanone an dich. Und wenn es hart auf hart geht, dann leg ein gut Wort beim alten Bastian ein. Du kennst ihn doch —!"

Ich spürte Schweiß im Gesicht. Der Revolver versank in meinem Rock.

„Hast du gesündigt, Ohm Zapp? Ausgerechnet ich soll dein Zeughaus sein? Wirf das Ding doch ins Wasser!"

„Nee. Auf dich hat man keinen Verdacht. Daröm! Wir müssen zosammen halte, ich brauch den Revolver noch gegen die Studente —"

Ich rüttelte den Alten — barmherziger Gott, zwei Tropfen blinkten mich an, in jedem Auge einer.

„Mut, Ohm Zapp! Ich helfe! Hand drauf! — Was hast du also verbrochen —?"

Eine schwüle Pause kam, der schnurrbärtige Polier mußte sich fassen, sein Gesicht verzog sich fast kindlich, als er klagte: „Immer, wenn ich mir dat Leben angucke, dann frag ich mich: Lieber Gott, is dat alles? Ich hatte viel mehr erwartet! — Wie oft haben wir schon streiken und hauen müssen. Da hab ich gestern geschossen. Zum erstenmal. Durchs Fenster im Perkeo. Ich wollte den Tiburtius treffen, der auf dem Bierschrank saß. Heute morgen hab ich gehört, so en Mädche läg im Sterben. Durch mich, Kerl. Nu bitt ich dich: wat soll dat alles geben? Man weiß ja nit mehr, für wen man baut — —"

„Zapp, der Schuß war von dir —? Mensch, ein Vater wie du . . .!"

„Verdammt, ja! Ich sag es dir, keinem andern!"

Der Kopf des Alten schwoll, die Augäpfel starrten blutig, ich kannte ihn nicht wieder, da er schrie, aufsprang, mit Fäusten an die Schläfen trommelnd: „Es muß doch weitergehen! Die Gewerkschaft ist unzufrieden, wir wären schlapp, hat der Scheidwein gepredigt, ihr baut doch immer nur für andre, hat er gesagt! Schlagt um euch, hat er geschrien! Da is wat Richtiges dran!" —

Kaum hörte ich solches Verzweifeln: Ich dachte an Jorinde und hätte nicht weniger rasen wollen als der Tölpel vor mir! Barmherziger Himmel, jetzt Fassung, jetzt alle Sinne in die Zucht: Entweder hatte ich den Kerl zu erwürgen, oder . . .

Immer noch tobte der bärtige Schütz. Ich aber stieß die Tür auf, rief die Hamburger: „Helft, der Meister hat das Wundfieber!" —

Die Zimmerleute holten Zapp ins Freie; ich tröstete den Unglücklichen, aus dem sich alles entladen wollte, was seit zwölf Stunden, vielleicht seit Monaten gestaut worden war. Ein überhitzter Kessel, der nun platzen mußte. Zapp heulte, zerrte sich an der Brust, immer dort, wo die Wunde war: „Loslassen, ich bin et schuld, ich hab et satt, loslassen . . .!"

Meine Hand flog auf seinen Mund. Er sollte nicht das Letzte verraten, freilich biß er mir die Finger blutig. Ein Glück, daß der Motor der Zementmaschine donnerte. Heilsam auch, daß das Kreischen der Sägen jedes menschliche Wort verschlang. —

Bald hatten wir Zapp im Schatten einer Mauer — ich mußte allein sein mit dem Narren, auch in meinem Kopf gor ein Wirbel von Gedanken. Arme Jorinde!

„Laßt mich allein mit dem Meister, wir müssen sofort zum Arzt!"

Ich zog den Sünder am Rock, flink zur andern Seite des Platzes, wo die Straße mündete, so daß wir abtauchen konnten. Dann schritten wir nebeneinander, brüderlich und Sammlung suchend, jeder für sich — bis Zapp wieder stehenblieb, sein Blick war ein einziger Ueberdruß:

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die neuen badischen Boxmeister

Mannheim stellt allein fünf Gaumeister / Scharfe Gefechte in allen Klassen

In ebenso interessanten wie harten Kämpfen wurden am Sonntagabend in Singen die neuen badischen Boxmeister ermittelt. Die Entscheidungskämpfe hatten sich wie die Kämpfe der Vor- und Zwischenrunde eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Die Kämpfe bewiesen erneut, daß Mannheim als Boxmetropole auch weiterhin tonangebend ist, fielen doch nicht weniger als sechs der acht zu vergebenden Meistertitel an die Stadt am Neckar und Rhein. Davon sicherte sich der VfR Mannheim allein vier Meisterschaften. Die Vorjahresmeister Hoffmann (Federgewicht), Mayer (Mittelgewicht) und Keller (Halbschwergewicht) konnten ihre Titel erfolgreich verteidigen. Vetter (Post Mannheim) kam kampflos zu seiner Meisterwürde, da der Vorjahresmeister Weber (Karlsruhe) infolge Verletzung nicht antreten konnte. — Die Ergebnisse:

Bantam: Birk (Karlsruhe) schlägt Benzinger (Singen) n. P. — **Feder:** Hoffmann (Mannheim) schlägt Müller (Karlsruhe) n. P. — **Leicht:** Köhler (Mannheim) schlägt Dietrich (Singen) n. P. — **Welter:** Lennert (Mannheim) schlägt Wurth (Mannheim) knapp n. P. — **Mittel:** Mayer (Mannheim) siegt über Bolz (Mannheim) in der 2. Runde durch technischen k. o. — **Halbschwer:** Keller (Mannheim) schlägt Maier (Durlach)) n. P. — **Schwer:** Thieß (Mannheim) wird im Kampf gegen Husser (Karlsruhe) wegen Tiefschlags in der 1. Runde disqualifiziert.

*

Am Sonntagvormittag fand in Singen eine Tagung des Fachamtes 14 (Boxen) statt, auf der alle einschlägigen Fragen besprochen wurden. Als Austragungsort der Gaumeisterschaften 1937 wurde Freiburg bestimmt. Das Gaujugendtreffen 1936 findet Mitte Mai in Karlsruhe statt.

Westfalens Boxmeister

Bei überraschend schwachem Besuch wurden in Gelsenkirchen die westfälischen Amatenrboxmeisterschaften entschieden. Ueberraschungen blieben bei den ausgezeichneten Kämpfen natürlich nicht aus. Der Schmedes-Bezwinger Jakubowski (Bochum) wurde von Dirkes (Hamm) klar geschlagen, und Exmeister Blum mußte dem Wanne-Eickeler Pries einen Punktsieg überlassen. Der Schalker Murach, der für seinen zum Heeresdienst eingezogenen Klubkameraden Radomski einsprang, wurde Weltmeister. Die neuen Meister vom Fliegengewicht aufwärts sind:

Sandhof (Dortmund), Wagener (Hamm), Burger (Münster), Dirkes (Hamm), Murach (Schalke), Pries (Wanne-Eickel), Richter (Herne) und Schnarre (Recklinghausen). —

Die bayerischen Amateurboxmeister

Am Sonntag wurden in Augsburg im Herrle-Saalbau die Endkämpfe um die bayerischen Amateurboxmeister ausgetragen. Es gab wieder eine Reihe recht spannender Treffen, bei denen meist Gleichwertigkeit der Gegner festgestellt werden konnte. In den meisten Fällen war sogar erst die dritte Runde für die Vergebung des Meistertitels ausschlaggebend. Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Schild (München) siegt durch Aufgabe in der 2. Runde von Schiegl (Regensburg); Bantam: Färber (Augsburg) schlägt Fäth (Nürnberg) nach Punkten; Feder: Weigl (Nürnberg) schlägt Kastl (Landshut) nach Punkten; Leicht: Hemauer (München) schlägt Hisch (Augsburg) nach Punkten; Welter: Waibel (Augsburg) schlägt Frei (München) nach Punkten; Mittel: Knoedl (Straubing) kampflos Meister, da Suck (Fürth) nicht angetreten; Halbschwer: Moser (München) schlägt Neubauer (Regensburg) nach Punkten; Schwer: Fischer (Nürnberg) schlägt Blätte (München) nach Punkten.

Zur Eröffnung der großen Wassersport- und Luftsport-Ausstellung Pressebildzentrale
Die Landesgruppe Westfalen des DLV zeigt im Modell die Arbeit und den Tagesablauf einer Flugmodell-Wanderschau

Hockey-Nationalmannschaft kann gefallen

Eine Kursisten-Mannschaft wurde 4:1 geschlagen

Die nach den ersten Probespielen am Samstag in Berlin aufgestellte Hockey-Nationalmannschaft trug am Sonntag — allerdings war der Torhüter Warnholz durch den Westdeutschen Passenholz ersetzt worden— einen Probekampf gegen eine sogenannte „Kursisten-Elf" aus, der von den „Nationalen" mit 4:1 (2:0) klar gewonnen wurde. Das bessere Können auf seiten der Nationalen gab den Ausschlag zum Siege.

Meßner, Kubitzki und Gerdes waren wohl die besten Spieler in der siegreichen Mannschaft, aber auch Kemmer, Keller und Kurt Weiß wußten zu gefallen. Auf der Gegenseite lieferte der Torhüter Lichtenfeld ein hervorragendes Spiel. Peter (Heidelberg), Schnabel (Hannover) und Baudendistel (Bremen) fielen in den Reihen der Kursisten ebenfalls auf. Beisiegel (München) konnte seine Vortragsleistung nicht ganz wiederholen.

Schon nach wenigen Spielminuten hatte Weiß die Nationalen in Führung gebracht. Mehlitz erhöhte bald darauf auf 2:0. Weitere gute Torgelegenheiten wurden dann ausgelassen. Nach der Pause hielt die Ueberlegenheit der Nationalmannschaft an. Aber Lichtenfeld im gegnerischen Tor hielt, was zu halten war. Im Anschluß an eine Strafecke erzielte Weiß das dritte Tor, während Mehlitz mit einem vierten Treffer den Sieg endgültig sicher stellte. Nachdem ein Fußfehler übersehen worden war, kamen die Kursisten durch Biebach zum Ehrentor, da Passenholz zu spät herausgelaufen war. — Vorher hatte „Rot" gegen „Weiß" 3:3 gespielt, nachdem die „Weißen" schon 3:0 geführt hatten.

Auch England probte

Auch Englands Hockey-Vertretung wurde am Samstag erprobt, und zwar in einem offiziellen Spiel gegen Schottland in Luton. Die Engländer gefielen mit ihrer Elf als Ganzes besser und gewannen verdient mit 2:0 (1:0), obwohl Schottland über eine ganz ausgezeichnete Verteidigung verfügte. Der Mittelstürmer Whitlock und MacEvan schossen die Tore.

Ein zweiter bedeutender Hockeykampf führte in Limerick die Mannschaften von Irland und Wales zusammen. Irland gewann überlegen mit 4:1 Toren.

Oesterreich und Rumänien im Endspiel

Tischtennis-Weltmeisterschaften in Prag

Die Spiele der Nationen-Wertungen bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Prag konnten so stark gefördert werden, daß bereits im Wettbewerb der Männer um den „Swaythling-Pokal" die beiden Gruppensieger feststehen. Es sind dies Oesterreich und Rumänien, die sich nun im Endspiel gegenüberstehen werden. Die deutsche Mannschaft hat in diesem Wettbewerb nicht gerade gut abgeschnitten, sie kam nur zu einem Sieg. Die Placierung der einzelnen Länder sieht wie folgt aus:

Gruppe 1:

1.	Rumänien	5 Siege
2.	Polen	4 „
3.	Ungarn	4 „
4.	Frankreich	4 „
5.	Litauen	2 „
6.	Lettland	1 „
7.	Holland	0 „

Gruppe 2:

1.	Oesterreich	6 Siege
2.	Tschechei	5 „
3.	USA	4 „
4.	England	3 „
5.	Jugoslawien	2 „
6.	Deutschland	1 „
* 7.	Belgien	0 „

Weit besser als unsere Männer schnitten unsere Frauen im Wettbewerb um den „Corbillon-Pokal" ab. Es ist hier durchaus möglich, daß unsere Vertreterinnen den Sieg davontragen, allerdings müßte erst die tschechische Mannschaft, die bisher noch keine Niederlage hinzunehmen brauchte, geschlagen werden. Die deutsche Frauenmannschaft hat erst eine Niederlage auf ihrem Verlustkonto. Die Ergebnisse:

Männer: USA—Belgien 5:1, Oesterreich—Jugoslawien 5:1, England—Deutschland 5:1, Frankreich—Holland 5:0, Rumänien—Lettland 5:0. — Frauen: Tschechoslowakei—England 3:1, USA—Litauen 3:0, Ungarn—Litauen 3:0, Frankreich—Holland 3:1, Oesterreich—Belgien 3:0.

Deutsche Billardmeisterschaften in Nürnberg

Poensgen (Berlin) schlägt Luetgehetmann im Endkampf 400:224

Einen nicht ganz erwarteten Ausgang nahm am Sonntag die Meisterschaft im Billard am großen Brett. Poensgen (Berlin) siegte am Samstag gegen Sorge (Berlin) 400:252, mußte aber dann am Sonntag von Woisel (Nürnberg) eine einwandfreie Niederlage von 288:400 hinnehmen. Diese unerwartete Niederlage brachte den Altmeister Poensgen in Gefahr, doch verlor auch Luetgehetmann, der sich bis dahin am beständigsten gezeigt hatte, eine Partie gegen Thielens (Bochum) 392:400, so daß die Spannung am Schluß einen Höhepunkt erreichte, als Poensgen und Luetgehetmann zum Spiel um den ersten Platz antraten. Luetgehetmann hatte zu Beginn sehr viele Versager, dagegen zog Poensgen mit einer Serie von 79 davon. Erst nach der 17. Aufnahme wurde Luetgehetmann besser und holte durch eine Serie von 64 Punkten auf 224:296. Die folgende Aufnahme zeigte Poensgen in Ueberform. Er machte eine Serie von 164 Punkten und beendete damit siegreich die Deutsche Meisterschaft.

1. Poensgen (Berlin) 14 Punkte; 2. Luetgehetmann (Frankfurt) 11 P.; 3. Joachim (Berlin) 10 P.; 4. Thielens (Bochum) 10 P.; 5. Sorge (Berlin) 8 P.; 6. Foerster (Aachen) 8 P.; 7. Woelfel (Nürnberg) 5 P.; 8. Unsheim (Dresden) 4 P.; 9. Dr. Herbing (Hannover) 2 P.

Den besten Durchschnitt erzielte Joachim (Berlin) mit 17:321 (bester Einzeldurchschnitt 44:44), die Höchstserie ebenfalls Joachim mit 197 Punkten.

Es fehlen noch fünf

Die Reihe der Gaumeister ist nun bald komplett. Nachdem sich am Sonntag der Berliner SV 92 in Brandenburg und Hindenburg Allenstein in Ostpreußen die Titel erkämpften, stehen elf der 16 Gaumeister fest. Sie heißen:

Gau Ostpreußen: Hindenburg Allenstein
Gau Brandenburg: Berliner SV 1892
Gau Schlesien: Vorw. Rasensport Gleiwitz
Gau Sachsen: Polizei SV Chemnitz
Gau Mitte: 1. SV Jena
Gau Nordmark: Tbd. Eimsbüttel
Gau Niederrhein: Fortuna Düsseldorf
Gau Westfalen: FC Schalke 04
Gau Nordhessen: FC Hanau 93
Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers
Gau Bayern: 1. FC Nürnberg.

Sie spielen um die „Deutsche"

Im Anschluß an die Gau-Meisterschaftsspiele werden am 19. April die Gau-Gruppenspiele begonnen. In den einzelnen Gruppen stehen sich folgende Vereine gegenüber:

Gruppe 1: Berliner SV 92 (Brandenburg), Post SV Oppeln (Schlesien), Militär TSA Leipzig (Sachsen), Hindenburg Bischofsburg (Ostpreußen).

Gruppe 2: Polizei SV Magdeburg (Mitte), Post SV Hannover (Niedersachsen), TV Oberalster-Hamburg (Nordmark), KTV Stettin oder Greif Stettin (Pommern).

Gruppe 3: MSV Hindenburg Minden (Westfalen), TV Ober-Mendig (Mittelrhein), SpVg. Fürth (Bayern), TV Altenstadt-Geißlingen (Württemberg).

Gruppe 4: SV Waldhof Mannheim (Baden), Polizei SV Darmstadt (Südwest), Kurhessen Kassel (Hessen), Rasensport Mülheim (Niederrhein).

Edingen — Neckarhausen 9:10

Edingen führte nicht das von ihm gewohnte Spiel vor. Die Stürmer waren aufgeregt und zeigten in der ersten Hälfte Einzel- statt Mannschaftsleistungen, während der Gegner dauernd die Flügel bediente. Durch diese Spielweise war dieser im Vorteil und konnte bis zur Pause fünf Tore erzielen, denen unsere Elf nur zwei entgegensetzte. In der zweiten Hälfte kam der Gastgeber mehr zur Geltung. Abwechselnd wurden auf beiden Seiten Tore geschossen. Zwei Minuten vor Schluß erzielte Edingen den Ausgleich, konnte aber nicht verhindern, daß der Gegner noch einmal einsandte.

Jugend: Friedrichsfeld — Edingen 14:3.

Großes Schauturnen in Seckenheim

Tb. Jahn das drittemal mit Erfolg vor der Oeffentlichkeit

Der geräumige Seckenheimer Schloßsaal war dicht besetzt, als mit Vorspruch und dem Turnerlied „Gotteu alle Zeit" der Turnerbund Jahn sein drittes Schauturnen eröffnete. Es ist das letzte in der diesjährigen Reihe turnerischer Veranstaltungen Mannheims und zeigte, daß auch in Mannheims jüngstem Vorort fleißig gearbeitet wird, wobei man sich gern die Musterveranstaltung am 1. März im Rosengarten als Vorbild dienen ließ.

Die für derartige Veranstaltungen wenig geeignete Bühne zog wohl die Programmfolge etwas in die Länge, konnte jedoch den Eifer der großen und kleinen Mitwirkenden nicht dämpfen. Immerhin setzt aber öffentliches Auftreten noch längeres Üben voraus, was ja schließlich der erzieherische Gewinn für die eigenen Aktiven eines Schauturnens sein soll. Ich bin überzeugt, daß im Tb. Jahn Männer arbeiten, die gewillt sind, nicht stehen zu bleiben, und die sich den Lehren des gestrigen Abends nicht verschließen. Sie werden dies um so weniger tun, da sie in den Reihen ihrer Mitglieder zahlreichen entwicklungsfähigen Nachwuchs besitzen. Der erste Teil des Abends bewies dies treffend. Ihn bewältigten Mädel und Buben mit Gesang und Spiel, ja, sie sorgten sogar mit einer humorvollen Boxeinlage dafür, daß die Zuschauer etwas zu lachen hatten. Stärker gewahrt wurde aber im zweiten Teil die turnerische Linie mit den Darbietungen der Männer, Frauen, Turner und Turnerinnen. Teilweise recht gute Uebungen, unterstützt durch wirkungsvolle Kleidung, ließen das Bestreben des Veranstalters erkennen, seinen Anhängern etwas Ursprüngliches zu bieten. Daß hierbei die Turnerinnen mit ihrem langsamen Walzer und der Gymnastik im Zweivierteltakt den größten Erfolg hatten, bestätigte der kräftige Beifall. Dennoch müssen diese Bewegungsformen noch weicher werden. Recht beifällig wurden auch die Darbietungen der Turner an Reck, Barren und Pferd, und besonders die Sprünge der Jugendturner aufgenommen. Den Keulenübungen der Frauen folgten die Freiübungen der Männer, für einen Turner recht ungewohnt in Schlips und Kragen. Zum Schluß stellten die Turner noch einige vielbeklatschte Gruppen. Mit dem üblichen Schlußbild endete die Veranstaltung, deren einzelne Teile mit reichem Beifall bedacht wurden. ral.

Triumphzug von Herber-Baier

Das Auftreten unseres Weltmeisterpaares im Eiskunstlaufen, Maxie Herber-Ernst Baier hatte auch Düsseldorf ein volles Haus beschert. 8000 Zuschauer empfingen die Olympiasieger mit unbeschreiblichem Jubel, der sich nach der vollendet gelaufenen Olympiakür noch verdoppelte. Erst nach zwei Zugaben wurden sie von den Zuschauern freigegeben. Vorher hatte der Kanadier Wilson seine Kunst gezeigt. — Im Eishockeyspiel zeigte sich der durch Kanadier und Engländer verstärkte Brüsseler EHC in großer Form und siegte gegen den EV Füssen mit 5:1 (4:0, 1:1, 0:0).

101 Meter in Planica

Das schon mehrfach verschobene Skispringen auf der Mammutschanze in Rategе-Planica (Jugoslawien) fand endlich am Sonntag statt. Ein neuer „Weltrekord" wurde jedoch nicht erzielt, denn obwohl der junge Oesterreicher Bradel mit einem gestandenen Sprung von 101 Meter aufwartete, konnte er den von dem Norweger Ulland auf der zweiten Mammutschanze, in Ponte die Legno (Italien), mit 110 Meter aufgestellten weitesten Sprung der Welt nicht erreichen. Die Norweger mußten übrigens von den Tribünen zusehen, da sie von ihrem Landesverband Startverbot erhalten hatten.

Hockey

Eichenkreuzfreundschaftsspiele der Frauen

In Hannover: Nordmark — Südwest 4:0 (1:0)
In Hannover: Niedersachsen — Brandenburg 0:3 (0:1)
TV 1846 Mannheim — TV 57 Sachsenhausen . 0:0
VfR Mannheim — Tgd. Worms 7:1
VfR Mannheim — Tgd. Worms (Frauen) . . 1:0
NTG Mannheim — Tgd. Germania Mannheim 5:1
TV Frankenthal — TV 46 Mannheim (Frauen) 0:3
In Kaiserslautern: Pfalz — Saar . . . 0:1 (0:1)
HC Heidelberg — TV Speyer 2:0
Heidelberger TV 46 — Tgd. Bruchsal 4:1
Heidelberger TV 46 — TV Frankenthal . . . 3:3

Süddeutschland

SC Frankfurt 1880 — Eintracht Frankfurt . . 7:3
IGG Frankfurt — Allianz Frankfurt 2:0
FSV Frankfurt — Limburger HC 8:0
Höchster HC — Reichsb. RW Frankfurt . . . 6:1
Offenbacher RW 74 — Höchster HC 1:0
Mainzer HC — Wiesbadener THC 0:2
Mainzer HC — Wiesbadener THC (Frauen) . 1:1

Hockey-Sieg des VfR / TG 46 Worms gegen VfR Mannheim 1:7

Das Spiel litt sehr unter den ungünstigen Platzverhältnissen. Die Einheimischen fanden sich natürlich schneller zurecht als die Gäste. So war das Spiel zunächst ausgeglichen. Erst als Baunach für den VfR das Führungstor geschossen hatte, drängten die Mannheimer stärker und erzielten in der ersten Spielhälfte noch drei weitere Tore, denen die Einheimischen nur einen Erfolg entgegensetzen konnten.

Nach einigen schwachen Paraden des Gästesturmes, der erst in der zweiten Hälfte dieser Halbzeit sich wieder voll einsetzte, fielen noch drei Tore, die den Rasenspielern einen hohen, aber dem spielerischen Können gerecht werdenden Sieg brachten.

Bei den Gästen konnte diesmal der Sturm gefallen; der rechte Flügel mit Briegel und Baunach zeigte besonders in der ersten Halbzeit sehr gute Leistungen. Die Läuferreihe war sehr eifrig und erfolgreich in Aufbau und Abwehr. Die Verteidigung arbeitete gut.

TG 46 Worms — VfR Mannheim (Damen) 0:1

Bei den Damen machten sich die schlechten Platzverhältnisse noch stärker bemerkbar. Auch hier waren die VfR-Damen spielerisch klar überlegen und drängten während des ganzen Spieles, ohne der Ueberlegenheit deutlichen Ausdruck verleihen zu können.

Spiegel des Aufbaues: Umsatzerhöhung

Die Bank der Deutschen Arbeit A.-G. für die Ankurbelung der Privatinitiative finanziell gerüstet

Berlin, 16. März.

Im Geschäftsbericht der Bank der Deutschen Arbeit AG., Berlin, wird einleitend betont, daß auch im vergangenen Jahre die Hauptaufgabe des deutschen Kreditgewerbes darin bestand, seine Finanzkräfte in den Dienst der Anstrengungen zur Erfüllung der alten Kampfparole der Partei: „Freiheit und Brot für jeden Deutschen" zu stellen. Das Institut konnte im Jahre 1935 sich befriedigend weiter entwickeln. Die Bilanzsumme hat sich von 304 Mill. RM um 7 Mill. RM auf 311 Mill. RM erhöht. Ein genaues Bild über die Aufwärtsbewegung des Instituts ergeben die Umsatzzahlen. Betrugen 1933 die Umsätze auf einer Seite des Hauptbuches — ohne Berücksichtigung des Umsatzes der Zentrale mit den Niederlassungen — 2,68 Milliarden RM, so stiegen sie 1934 bereits auf 5,34 Milliarden und in 1935 weiter auf 7,97 Milliarden RM. Dem erweiterten Geschäftsumfang entsprechend wurde bekanntlich das Grundkapital um 12 Mill. RM auf 20 Mill. Reichsmark erhöht bei Ausgabe der neuen Aktien zum Kurse von 110 Prozent; das Aufgeld floß der gesetzlichen Reserve zu. Die Ausdehnung des allgemeinen Kundengeschäfts hatte eine Vergrößerung der Gefolgschaft um 136 auf 508 Mitglieder zur Folge. Die Bank war bei den Begebungen der verschiedenen großen Anleihetransaktionen des Jahres mit beteiligt. Die am 2. Mai 1935 bei der Uebernahme vorgefundenen Kuhenstände mit rund 65 Mill. Reichsmark sind nunmehr bis auf wenige Millionen Reichsmark liquidiert. Die im Berichtsjahr hieraus endgültig festgestellten Verluste sind nicht von den Wertberichtigungsposten, sondern von den Erträgniskonten genommen worden. Wenn einerseits, so heißt es im Bericht, mit innerer Befriedigung festgestellt werden kann, daß unerwartete Verluste aus den Geldverleihgeschäften der ehemaligen Arbeiterbank das Institut nicht mehr treffen können so war es andererseits nicht leicht, auf diesen Teil des Bankgeschäfts, und zwar den wichtigsten die Kreditvergabe, erfolgreich und sicher ohne bestehende Kundschaft aufzubauen. Die Summe der im Berichtsjahr neu bewilligten Kredite beläuft sich auf rund 91 (i. V. 108) Mill. RM. Die Banken sind zur Zeit sehr liquide, und das ist, wie die Verwaltung weiter hervorhebt, während oder nach einer Staatskonjunktur selbstverständlich. Sie und die Industrie sind nunmehr für die notwendige Umleitung der Staatskonjunktur in eine private finanziell gerüstet. Die Erträge des laufenden Geschäfts werden mit 5,63 (5,79 Mill. RM ausgewiesen, ferner sonstige Erträge mit 0,11 (—) Mill. RM. Demgegenüber stehen Personalaufwendungen sowie Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen von 2,31 und sonstige Handlungsunkosten von 1,75 (i. V. zusammen 3,45) Mill. RM, ferner Steuern von 0,47 (0,12) Mill. RM. Für Abschreibungen werden 0,39 (—) Mill. RM verwandt (während i. V. 1,5 Mill. RM zur Stärkung der Rückstellungen dienten). Der Reingewinn des Berichtsjahres wird einschließlich 121 025 RM Vortrag mit 946 073 (721 025) RM ausgewiesen, aus dem lt. Beschluß der o. HV. eine Dividende von wieder 5 Prozent auf das AK ausgeschüttet wird, und zwar voll für die 12 Mill. RM alte Aktien und anteilig für ein halbes Jahr auf die 8 Mill. RM neue Aktien. 146 073 RM verbleiben zum Vortrag. In der Bilanz stellen sich die gesamten Einlagen (Gläubiger) auf 285,55 (287,43), wovon auf Spareinlagen 80,81 und auf Rostroverpflichtungen 0,74 Mill. RM (i. V. beides nicht gesondert ausgewiesen) entfallen. Der kapitalgewogene Durchschnittszinssatz der Spareinlagen stellt sich auf 3,504 Prozent, die Unkosten des Spargeschäfts betragen 1 Prozent der Einlagen.

Zuversichtliche Stimmung

An der Berliner Börse Aktien fester, Renten unverändert

Die freundliche Tendenz der letzten Samstagbörse übertrug sich auch auf den heutigen Wochenbeginn, da man hinsichtlich der politischen Lage weiter zuversichtlich gestimmt bleibt. Die Bankenkundschaft hatte verschiedentlich weitere kleinere Kaufaufträge erteilt, die auch den berufsmäßigen Börsenhandel zu erneuten Voreindeckungen veranlaßten. Da andererseits Abgaben nur in wenigen Papieren erfolgten, machte sich bereits zu Beginn der Börse etwa gewisse Materialknappheit bemerkbar. Im Vordergrund des Interesses standen auch heute wieder Montanwerte, von denen namentlich Rheinstahl mit plus 1¼, Klöckner und Harpener mit je plus 1½ und Mannesmann mit plus 1 Prozent Steigerungen aufwiesen. Von Braunkohlenwerten erzielten Rhein-Braun eine Steigerung von 4 und Niederlausitzer eine solche von 3 Prozent; allerdings gingen nur kleinste Beträge um. In der chemischen Gruppe wurden lediglich Farben und Kokswerte notiert. Erstere setzten ½ Prozent über Samstagschluß ein, und gewannen sogleich weiter ⅜ Prozent (151⅝), letztere konnten einen Anfangsverlust von ¼ Prozent sofort ausgleichen. Bei den Linoleumaktien setzten Deutsche Linoleum ihre Aufwärtsbewegung um 1½ Prozent fort, während Conti Linoleum auf Arbeitsgabgaben 2½ Prozent schwächer einsetzten. Bei den Elektro- und Versorgungswerten wurden AEG, in denen größere Beträge ihren Besitzer wechselten, ⅜ Prozent, Lahmeyer ½ Prozent und Schuckert 1½ Prozent höher notiert. Lieferungen zogen um 1, HEW um ¾ und Dessauer Gas um ⅝ Prozent an. Von Kabel- und Drahtaktien sind Felten mit plus ½ Prozent hervorzuheben. An den übrigen Märkten fielen Stöhr u. Co. mit einem gegen den 13. dieses Monats erzielten Kursgewinn von 4 Prozent auf, wobei man auch die angebliche Abstoßung einer größeren Beteiligung und eine angeblich dadurch ermöglichte Barausschüttung an die Aktionäre verweist. Schließlich sind noch AG für Verkehr sowie Allgemeine Lokal u. Kraft mit je plus 1¼, Mnag, Metallgesellschaft und Hoteldetrieb mit je plus 1 und Aschaffenburger Zellstoff mit plus 1½ Prozent zu erwähnen. Am Rentenmarkt waren zunächst kaum Kursveränderungen festzustellen. Die Reichsaltbesitzanleihe und die Umschuldungsanleihe wurden zu Samstagkursen notiert, Reichsschuldbuchforderungen blieben gestrichen. Lediglich Zinsvergütungsscheine gaben um 10 Pf. nach. Von Auslandsrenten fanden Mexikaner, Bosnier und Ungarn Beachtung.

Blanko-Tagesgeld erforderte nach wie vor 3–3½ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,28½, der Dollar mit 2,469.

Nach dem freundlichen Verlauf schloß die Börse in ruhiger Haltung, aber zu gut behaupteten Kursen. So konnten Bekula, Rütgers, Klöckner und Farben je einen Schlußgewinn von ⅛ % verbuchen. Farben gingen mit 151½ aus dem Verkehr, Mnag erhöhten sich um ¼ Prozent. Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz bildeten Daimler mit minus ¼ Prozent. Im übrigen wurden meist die Verlaufsnotierungen als Schlußkurse genannt.

Nachbörslich hörte man Farben mit 151¼ Br.

Der Kassamarkt zeigte heute eine uneinheitliche Haltung, jedoch war die Stimmung durchaus freundlich. Es konnten z. B. Hohenlohe um 4½, Mimosa um 2½, Gebhard & König, Brauhaus Nürnberg, Kolmar Jourdan je um 2 und gegen letzte Notiz Verein. Altenburger und Viktoria im gleichen Ausmaß höher festgesetzt werden. Andererseits gaben (alles gegen letzten Kurs) Sachsenwerk 1 um 5, Ponarth und Leonhard Braunkohle je um 3, Wicküler-Küpper um 6¾ nach. Großbankaktien waren wenig verändert, nur Handelsgesellschaft minus ⅛, Adca minus ¼ %. Von Hypothekenbanken wurden Bayer. Hypotheken ⅛, Westboden ¾ und Deutsche Hypotheken ⅛ Prozent höher festgesetzt.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1937er 101.50 G., 1938er 99.87 G., 1939er 99.50 G., 1940er 99.37—100.12, 1941er 98.37—99.12, 1942er 97.75—98.50, 1943er 97.50 G., 1945er 97.12 G., 1946er 97—97.75, 1947er 97—97.75, 1948er 97—97.75. Ausg. II: 1942er 97.50—98.25, 1943er 97.50—98.25, 1944er 97.25—98, 1946er 96.87—97.62, 1947er 96.87—97.62. Wiederaufbauanleihe: 1946/48er 68.87—69.62, 4 % Umschuld.-Verband 86,725—87,475.

Frankfurter Börse: Fester

Zum Wochenbeginn war die Börse bei allerdings nur kleinen Umsätzen weiter befestigt auf die zuversichtlichere Beurteilung der außenpolitischen Lage.

Das Publikum hielt sich vom Geschäft weiterhin fern. Erzielten sich am Aktienmarkt meist Erhöhungen von ½—1 Prozent, Zeitweise lebhafter lagen Montanaktien, von denen Verein. Stahlwerke, Rheinstahl, Mannesmann und Laurahütte je ¾ Prozent, Harpener 1¼ Prozent, Hoesch ½ Prozent anzogen. IG. Farben erhöhten sich bei kleinen Umsätzen von ⅝ Prozent, Deutsche Erdöl um ⅞ Prozent. Von Elektrowerten wurden RWE mit plus 1¼ Prozent gefragt, auch Schuckert gewannen 1 Prozent. Lahmeyer, Licht u. Kraft und Bekula bis ½ Prozent. Erhöhtes Interesse wandte sich einzelnen Maschinenwerten zu, insbesondere Mönus waren gefragt und auf 84¾—85 (83½) erhöht, auch Mnag stiegen um 1 Prozent. Daimler um ½ Prozent, Linoleum-Aktien lagen uneinheitlich. Deutsche Linoleum 159 (157¾), dagegen Conti Linoleum Zürich 152 (155). Im einzelnen eröffneten Zellstoff Aschaffenburg 1½, Westd. Kaufhof ⅝ Prozent, Hapag und Reichsbank je ½ Prozent freundlicher. Nach den ersten Notierungen schrumpfte das Geschäft stark zusammen und die höchsten Kurse blieben nicht immer behauptet.

Der Rentenmarkt lag still und kursmäßig nahezu unverändert. Altbesitz verloren 0,10 Prozent, Spätz Schuldbuchforderungen, Kommunalumschuldung, Zinsvergütungsscheine und 6prozentige Verein. Stahlwerke eröffneten wie am Samstag. Von fremden Werten kamen Anatolier mit unv. 37 und 4prozentige Rumänen 5,05 (5⅛) zur Notiz.

In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft klein. Die Haltung blieb freundlich, und auf der nach den ersten Notierungen eingetretenen Basis bestand Kaufinteresse. Rheinstahl, Otz und Lahmeyer zogen noch etwas an, Verein. Stahlwerke gaben ½ Prozent nach. Von später notierten Werten gewannen Felten 2½ auf 115½, AG für Verkehr 1½ auf 106¼ bis ½ bis ¾, Gesfürel und Schildeanstalt je 1 Prozent. Cement Heidelberg 1¼ Prozent.

Die variablen Rentenpapiere lagen im Verlaufe unverändert. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen sowie die größten Stadtanleihen zeigten die letzten Kurse, während Liquidationspfandbriefe etwas abbröckelten. Von fremden Werten lagen Ungarn und Mexikaner etwas fester, dagegen Rumänen mäßig niedriger.

Tagesgeld weiter erleichtert auf 2½ (3) Prozent.

Getreide

Rotterdam, 16. März. Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per März 5.10; per Mai 4.97½; per Juli 4.95; per Sept. 4.90. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) per März 57¼; per Mai 56; per Juli 56½; per Sept. 57¼.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 16. März. Amtl. u. Freiverk. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 51¾; Standardkupfer, loco 46 nom.; Originalhüttenweichblei 21.75 nom.; Standardblei per März 21.75 nom.; Originalhüttenzink ab nordd. Stationen 20.75; Standardzink 20.75; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtstangen 148; alles in RM für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 37.25—40.25 RM.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 16. März. Amtlich. März 1219 Brief, 1216 Geld, 1217 bezahlt, 1217 Abr.; Mai 1214 Brief, 1210 Geld, 1210 bezahlt, 1213 Abr.; Juli 1203 Brief, 1200 Geld, 1203 bezahlt, 1202 Abr.; Oktober 1185 Brief, 1183 Geld, 1184 Abr.; Dezember 1185 Brief, 1183 Geld, 1184 Abr. Tendenz: stetig.

Märkte

Badische Viehmärkte

Freiburg. Auftrieb 608 Ferkel, 49 Läufer. Preise: Ferkel 18—26, Läufer 30—40 RM, Ueberstand zirka 250 Stück.

Weinheim. Auftrieb 358 Ferkel, verkauft 302 Stück. Preise: Milchschweine 14—20, Läufer 25—35 Reichsmark das Stück.

Der Pferde- und Fohlenmarkt in Donaueschingen war mit 130 Pferden und 63 Fohlen befahren. Preise: Pferde 300—1480, Fohlen 300—600 RM. Verkauft wurden 28 Pferde und 42 Fohlen.

Tiengen. Auftrieb 4 Ochsen, 7 Kühe, 2 Kalbinnen, 12 Rinder, 1 Farren, 20 Läufer, 400 Milchschweine. Verkauft wurden 3 Ochsen zu 240—465, 3 Kühe zu 420—640, 2 Kalbinnen zu 450—560, 6 Rinder zu 180—320, 12 Läuferschweine zu 60—90 und 360 Milchschweine zu 40—65 RM das Paar. Handel gut.

Es muß einmal grundsätzlich mit dem Irrtum aufgeräumt werden, daß das private Erwerbsstreben mit der Respektierung des Gemeinwohls, das der Nationalsozialismus fordert, wirtschaftlich nicht vereinbar sei und dadurch in seinem natürlichen und erfolgreichen Wirken beeinträchtigt werde.

Steigerung des Versicherungsgeschäftes

Karlsruher Lebensversicherungsbank AG verteilt 12 Prozent Aktionärdividende

Nach den in der Bilanzsitzung gefaßten Beschlüssen dieses privaten Versicherungsunternehmens ergibt der Rechnungsabschluß für 1935 einen Ueberschuß von 6 705 905 (6 241 973) RM., nachdem mehr als der gesamte außergewöhnliche Kursgewinn von 1,4 Mill. RM. für Bilanzverbesserungen (Erhöhung des Wertberichtigungspostens und Abschreibung auf Grundbesitz wegen neuer Einheitswerte sowie Fortfall jeder gesetzlich zulässigen Bilanzierungserleichterung in Wertpapieren) verwendet wurde. Satzungsmäßig fließen 90 Prozent = 6 035 315 (i. V. 5 617 776) RM. in die Gewinnreserve der Versicherten, der aus dem restlichen Nettogewinn von 10 Prozent noch 204 469 (186 562) RM. zugewiesen werden sollen, so daß die Versicherten wieder 99 Prozent des Jahresüberschusses, der aus den mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungen erzielt wurde, erhalten. Die Gewinnreserve der Versicherten erreicht 23,9 (22,6) Mill. RM. Der Nettoreingewinn soll u. a. verwendet werden für Erhöhung des gesetzlichen Reservefonds (Stärkung der offenen Reserven) um 100 000 RM. auf 700 000 RM., Erhöhung des Unterstützungsfonds für Hilfsbedürftige Mitarbeiter auf 50 000 RM., wieder 12 Prozent Aktionärdividende. Im einzelnen wurden vereinnahmt: an Prämien 29,3 (27,0) Mill. RM., an Zinsen und Mieten 8,13 (7,21) Mill. RM., an Gewinn aus Kapitalanlagen 1,61 (0,39) Mill. RM. Zahlungen wurden geleistet u. a. für fällige Versicherungen 7,83 (6,42) Mill. RM., für Rückkäufe 2,12 (2,17) Mill. RM., für Gewinnanteile an Versicherte 6,35 (6,30) Mill. RM., für Verwaltungskosten 5,25 (6,35) Mill. RM. Die Bilanz weist an Aktiven 188,8 (172,7) Mill. RM. aus. Davon entfallen auf den Grundbesitz 12,7 (11,6) Mill. RM., auf Hypotheken 73,2 (69,5) Mill. RM., auf Forderungen gegen öffentliche Körperschaften 17,6 (13,7) Mill. RM., auf Wertpapiere und Beteiligungen 54,7 (47,9) Mill. RM., auf Versichertendarlehen 16,6 (15,2) Mill. RM., auf Bankguthaben und Kassenbestand 4,7 (5,6) Mill. RM. In den Passiven erscheinen u. a.: Wertberichtigungsposten für den Grundbesitz und für die übrigen Kapitalanlagen mit insgesamt 4,0 (3,4) Mill. RM. Der Rechnungsabschluß des Aufwertungsstockes ermöglicht eine Gewinnerhöhung von 55 auf 59 Prozent), wodurch eine effektive Aufwertungsquote von 26,235 Prozent erreicht wird.

Der gesamte Zugang betrug mehr als 65 Mill. RM. und der Bestandzuwachs über 31,25 Mill. RM. Versicherungssumme. Der gesamte Versicherungsbestand macht rund 697 Mill. RM. aus. Im laufenden Jahr ist das Neugeschäft weiterhin angewachsen. Der Gesamtbestand hat, wie der SW bereits meldete, 700 Mill. RM. Versicherungssumme schon überschritten.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	14. 3.	16. 3.
Dt.Reichsanl. v. 1927	100,37	100,37
Int. Dt.Reichsanl. 30	102,87	—
Bayern Staat v. 1927	97,—	97,—
Ast.-Abl. d. Dt. Rch.	110,40	110,40
Dt. Schutzgebiet 08	10,87	10,85
Augsburg Stadt v. 26	94,75	94,75
Heidelbg. Stadt v. 26	89,50	89,75
Ludwigsh. v. 26 S. I	94,—	94,—
Mannhm. Gold v. 26	93,50	93,50
Mannheim von 27	92,50	92,50
PfalzwerkeStadt v. 26	—	91,25
Mhm. Abldg. Altbes.	108,62	—
Hess.Ld.Lies. R 1-24	100,90	100,90
B. Kom. Goldhyp. 29	96,75	96,75
do Goldanl. v. 30	94,50	94,50
do Goldanl. v. 26	94,50	94,50
Bay.Hyp.Wechs.Gold.	98,50	98,50
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,50	96,50
Frankf. Lion.	101,—	101,—
Frkf.Goldpfdbr. VIII	96,50	96,50
Frkf.Goldpfbr. Lion.	101,12	101,—
Mein. Hyp.	96,50	96,50
Mein. Hyp. Lion.	101,37	101,50
Pfälz. Hyp. Goldpfbr.	97,50	97,50
Pfälz. Lion.	101,25	101,—
Pfälz. Anteilscheine	—	—
Pfälz.Hyp.Goldkom.	—	95,—
Rhein. Hyp. Gdpfbr.	96,50	96,50
do. 5-9	96,50	96,50
do. 12-13	96,50	96,50
do. Lion.	101,12	101,12
do. Gdkom. I-III	94,50	94,50
Südd. Bodcr.-Lion	101,50	101,50
Großkraftwk. Mhm.	102,25	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	99,75	100,—
Ver.Stahlw.Obl. v 27	102,87	—
IG Farbenind. v 29	126,50	126,37
Mesk amort. Innere	—	—
do. Aufl. v. 09	12,75	13,—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	9,—	9,12
Ungarn St.Goldrente	—	8,75
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	173,—	172,—
Adt. Gebr.	41,—	41,—
Aschaffbg. Zellstoff	—	—
Bayr. Motor Werke	117,—	—
Berl. Licht u. Kraft	139,75	140,25
Brauerei Kleinlein	94,50	94,50
Bremen-Besigh. Oel.	102,50	102,50
Brown Boveri Mhm.	86,50	86,50
Cement Heidelberg	129,12	129,75
Daimler-Benz	95,—	96,50
Deutsche Erdöl	108,12	109,—
DeutschelLinoleumw.	158,—	158,50
Dt.Steinzeug K'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger Br.	86,50	86,75
El. Licht & Kraft	135,25	135,50
Enzinger Union	—	104,50
Gebr. Fahr AG.	—	133,—
IG Farbenindustrie	150,50	151,25
Feldmühle Papier	118,50	118,25
Gesfürel Loewe	125,75	126,50
Th. Goldschmidt	106,—	107,25
Grltzner-Kayser	28,—	—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	206,—	207,—
Hanfwerke Füssen	83,75	84,50
Harpener Bergbau	112,75	113,50
Hochtief AG. Essen	112,50	112,50
Holzmann Phil.	83,50	—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	128,—	—
Junghans Gebr.	—	82,75
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	122,50	—
KleinSchanzlin Beck	85,—	85,25
Klöcknerwerke	82,25	83,25
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	—	—
Lahmeyer	126,87	127,50
Ludwigsh. Aktienbr.	103,—	103,—
do. Waldmühle	145,50	145,50
Mannesmannröhren	81,37	81,75
Metallgesellschaft	111,12	111,50
Mez	62,—	—
Park- u.Bürobr.Pirm.	116,—	116,—
Pfälz. Mühlenwerke	136,—	136,—
Pfälz.Preßhefe Sorit	144,—	144,—
Rhein. Braunkohle	218,50	219,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rhein.-M.-Donau Vz.	115,25	115,25
Rheinstahl	111,25	112,—
Rütgerswerke	119,—	120,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	109,50	109,50
Schuckert el.	131,—	—
Schwartz-Storchen	111,—	111,—
Seilind. Wolff Mhm.	—	79,50
Siemens Halske	167,25	168,50
Sinner-Grünwinkel	—	86,—
Südd. Zucker	198,—	198,—
Ver. Dt. Oele	110,—	110,—
Westeregeln	—	—
Zellst Waldh.Stamm	117,50	—
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	—
Bayer. Hyp.Wechsel	87,—	—
Commerz- Privatbk.	91,50	91,50
DD-Bank	91,50	91,50
Dresdner Bank	91,75	91,75
Frankft. Hyp.-Bank	95,25	95,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	85,50	85,50
Reichsbank	184,50	184,25
Rhein Hypoth.-Bank	133,—	133,—
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,12	123,—
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	200,—	200,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ.Transportver.	35,75	35,75

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	14. 3.	16. 3.
5% Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,50
4% do. do. v. 1934	97,62	97,75
Gi. Anl. Abl. I	110,50	110,50
Dt. Schutzgebiete 08	10,75	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,—	97,—
5% do. do. R. 21	97,—	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf 1928	95,50	95,50
6% do. Komm. I	94,—	94,—
Bank-Aktien		
Adca	70,50	70,25
Bank für Brauind.	—	—
B. Hyp.- u. W.-Bank	86,37	87,25
Berliner Hyp.-Bank	—	—
Comm.- u. Privatbk.	91,50	91,50
Dt.Bank u. Disconto	91,50	91,50
Dt. Golddiskontbank	100,—	100,—
Dt. Ueberseeb. Bank	83,50	84,—
Dresdner Bank	91,75	91,75
Meininger Hyp. Bk.	94,37	94,37
Reichsbank	183,50	184,—
Rhein. Hyp.-Bank	133,—	133,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Oblo	24,25	25,25
AG. Verkehrswesen	105,25	106,50
Allg. Lok. u. Kraftw.	129,75	130,50
Hbg.-Amer.-Paketf.	15,62	15,50
Hbg.-Südam.Dpfdch.	—	—
Norddeutscher Lloyd	17,25	17,12
Südd. Eisenbahn	75,—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	171,75	172,—
Allgem. Bau Lenz	—	91,—
Allgem. Kunstzyde (Akn) B	47,87	48,12
Allg. Elektr.-Ges.	35,25	35,75
Aschaffenb. Zellstoff	81,75	83,—
Augsburg-Nürnberg	103,—	103,—
B. Motoren (BMW)	118,—	119,—
Bayer. Spiegelglas	—	37,—
J. P. Bemberg	90,87	—
Berrmann Elektr.	94,50	96,—
Berlin-Karlsr. Ind.	117,75	—
Braunk. u. Briketts	—	198,50
Braunschweig A.-G.	128,—	128,—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	148,—	148,50
Brown, Boveri	86,12	86,50
Buderus Eisenwerke	93,25	94,—
Conti Caoutschouc	183,—	181,—
Conti-Linoleum	153,75	153,50
Daimler-Benz	96,—	95,75
Deutsch Alt.-Tel.	—	—
Deutsch. Konti. Gas	124,75	126,—
Deutsche Erdöl	107,62	108,50
Deutsche Kabelwk.	142,50	142,50
Deutsche Linoleum	156,50	159,50
Deutsche Steinzeug	130,—	131,—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh.-Widmann	131,—	—
Dynamit Nobel	78,—	78,75
E. Lieferungen	118,12	119,—
El. Schlesien	114,—	113,25
El. Licht und Kraft	136,—	136,50
FestenerUnionwerke	104,50	104,50
Farbenindustrie IG.	150,12	151,12
Feldmühle Papier	118,37	117,87
Felten & Guilleaume	112,75	115,50
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	—	—
Germ.Portl.-Cement	102,12	102,37
Gerresheim. Glas	96,37	—
Ges. f. El. Unternehm.	125,50	126,12
Goldschmidt Th.	107,—	107,50
Gritzner, Maschinen	27,—	28,75
Gruschwitz Textil	105,62	104,—
Guano-Werke	—	98,12
Hackethal Draht	128,—	128,50
Hamburg Elektr.	133,50	135,—
Harb. Gummi Phön.	141,—	—
Harpener Bergbau	112,75	113,25
Hedwigshütte	—	—
Heilmann& Littmann	35,25	36,12
Hilpert Maschinen	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	85,75	87,25
Hohenlohe-Werke	118,25	122,50
Philipp Holzmann	93,25	94,50
Hotelbetrieb	84,—	84,75
Gebr. Junghans	82,87	—
Kahla Porzellan	25,12	26,75
Kali Chemie	—	—
Kaliw. Aschersleben	123,—	—
Klöcknerwerke	82,37	83,62
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	118,12	118,37
Kollmar & Jourdan	58,—	60,—
Kötitz, Led. u. Wachs	112,—	111,—
Kronprinz Metall	149,75	149,75
Lahmeyer & Co.	126,37	127,—
Laurahütte	—	22,37
Leopold-Grube	96,—	—
Lindes-Eismasch.	137,50	138,50
Mannesmannröhren	80,62	81,87
Mansfelder Bergbau	131,75	132,—
Markt- u. Kühlhalle	—	—
Masch'bau-Untern.	81,—	81,62
Masch.-Buckau Wolf	110,25	111,50
Maximilianshütte	—	170,50
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	75,12	76,12
Rathgeber-Waggon	57,—	—
Rhein-Main-Donau	—	115,—
Rheinfelden Kraft	124,25	123,—
Rhein. Braunkohlen	215,50	218,—
Rhein. Elektr.	—	—
Rhein. Stahlwerke	110,50	112,12
Rhein.-Westf.Kalkw.	116,50	—
Riebeck Montan AG.	—	101,—
Rütgerswerke	118,—	119,12
Sachsenwerk	—	280,—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	—	—
Schubert & Salzer	121,—	120,75
Schuckert & Co.	131,50	133,—
Schulth.-Patzenhofer	97,—	98,37
Siemens & Halske	166,50	166,50
Stoehr Kammgarn	—	107,50
Stolberger Zinkhütte	73,50	—
Südd. Zucker	198,—	198,—
Thür. Glas	130,—	129,50
Trans.-Radio	—	—
Ver.Dt. Nickelwerke	133,—	134,75
Verl.Glanzst. Elberf.	130,—	—
Ver.Harz. Portl.-Ct.	113,50	115,—
Ver. Stahlwerke	82,—	82,50
Ver. Ultramarinfabr.	—	—
Vogtl Telezr.-Dr.	—	131,—
Wanderer-Werke	145,—	145,—
Westd. Kaufhof AG.	30,12	30,50
Westeregeln Alkali	119,25	119,25
Wt. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	106,75	107,12
Zellstoff Waldhof	118,—	119,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	253,—	251,50
Allianz Leben	—	—
Mannh. Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	98,—	101,—
Neu-Guinea	—	156,—
Otavi Min. u. Eisenb.	—	18,25

Berliner Devisenkurse

	14. März Geld	14. März Brief	16. März Geld	16. März Brief
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,570	12,600	12,570	12,600
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,680	0,684	0,679	0,683
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belgs	41,900	41,980	41,900	41,980
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,141	0,143	0,141	0,143
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,463	2,473	2,470	2,474
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,790	54,890	54,790	54,890
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,830	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,270	12,300	12,270	12,300
Estland (Rev.-Tal.) 100 estl. Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finl. Mk.	5,410	5,420	5,410	5,420
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,380	16,420	16,385	16,425
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,900	169,240	168,900	169,240
Iran (Teheran) 100 Rials	15,230	15,270	15,230	15,270
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	55,030	55,150	55,030	55,150
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19,700	19,740	19,700	19,740
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,715	0,717	0,714	0,716
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,830	41,910	41,830	41,910
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,680	61,780	61,680	61,780
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,135	11,155	11,135	11,

Kleine H.B.-Anzeigen

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG B 2, 14, Tel. 217 78

Auf alle Fälle die bewährte **Schmitt-Dauerwelle**
Salon Schmitt, P 7, 14 am Wasserturm

Teppiche repariert reinigt entmottet
Bausback M 1, 10 Ruf 264 67

META WERNER
OLAV AUKRUST
VERLOBTE
Im März 1936
Mannheim Lemeystr. 16 — Oslo, Norwegen

Haben Sie eine **Reparatur an Schmuck oder Uhren**
dann kommen Sie bitte zu mir. Ich verstehe mich auf richtige Reparatur u. bediene Sie sehr preiswert.
Herm. APEL P 3, 14
an den Planken gegenüb. Modehaus Neugebauer

Achtung!
Fachm. Reparaturen, Umarbeiten, Verstärken, Neubespannen v. Draht-Matratzen jeden Modells zu billigst. Preisen bei
Hch. Heitmann
Drahtmatrz.-Fabr. Waldhofstraße 18
Fernsprech. 520 65.
Größte Reparaturanstalt v. Mannh. und Umgebung. Ausführl. Beratung völlig unverbindl. (1431 R)

Neu! Eine Freude für die Dame Neu!
Ma Ondra-Dauerwellen
drahtlos, stromlos, gefahrlos, sorglos
Nur Salon Reinardt P 2, 7 Fernruf 228 03

Billige Futterreste und Garn
f. Anzüge u. Mäntel an Futterhändler laufd. abzugeb.
Josef Roth, Mainaschaff bei Aschaffenburg, Adolf-Hitler-Str. 2

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4, 13/14

Reparaturen Waffen-König L 6, 6

Besichtigungen des Hakenkreuzbanner

jeden Mittwoch, nachmittags 2 Uhr
jeden Samstag, nachmittags 1 Uhr

Ständige Ausstellung:

Abteilung 1 Das „Hakenkreuzbanner" von der Gründung bis heute
Abteilung 2 Vom Ereignis bis zur fertigen Zeitung
Abteilung 3 Vom Manuskript bis zur fertigen Drucksache

Führung durch den techn. Betrieb

Senden Sie uns bitte nachstehenden Anmeldeschein ausgefüllt zu. Sie erhalten alsdann die Teilnehmerkarte, unter Angabe des Tages der Besichtigung, zugesandt. Schulen, Organisationen usw. setzen sich mit unserer Werbe-Abteilung, Ruf 354 21, Klinke 18, in Verbindung

Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____ Straße: _____
wünscht an der Besichtigung des „Hakenkreuzbanner" an einem Mittwoch/Samstag, den _____ 1936, teilzunehmen.

Um die rascheste und sicherste
Zuleitung von Offerten
zu beschleunigen, bitten wir alle Einsender, die
Anzeigen-Nummer und -Zeichen
niemals an den Kopf des Briefumschlages oder der Postkarte zu schreiben, da an dieser Stelle der Poststempel die Anzeigen-Nummer unleserlich macht

Vergangene Nacht entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine gute Frau und treusorgende Mutter, Frau
Frieda Hörning geb. Schatt
im 39. Lebensjahre.
Mannheim (Werftstraße 13), den 15. März 1936.
In tiefer Trauer:
Walter Hörning, Ursula Hörning.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. März, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Offene Stellen

Ehrlicher, kräftiger Bursche kann als **Knecht** eintret. Er muß 3—4 Kühe melken, 1 Werd pflegen und die landw. Arbeiten verstehen. Jahresstellung. — Zuschriften u. 13 429 RS an Verlag.

Kinderliebes **Alleinmädchen** nicht unter 20 J. arisch, mögl. evgl., bei gutem Lohn p. sofort gesucht. Bed.: Gute Zeugnisse u. Referenzen Frau L. Schmitz Leibnizstraße 3. Fernruf 425 87. (13 426 R)

Lehrfräulein (nicht u. 17 Jahren gute Erscheinung) für feines Lederwarengeschäft gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 13405K an den Verlag erbeten.

Perfektes **Mädchen** f. Haushalt tagsüber gesucht. Ruth, Augartenstraße 64. (15 423 R)

Für tägl. 7—11 U. **gutempf. Frau oder Mädchen** gesucht. (11 866*) Fernruf 206 78.

Stellengesuche

Tücht. Mädchen sucht Stellung in Café od. Wirtschaftsbetr. Auch Mitarbeit im Geschäft. Zuschr. u. 11 810* an den Verl. d. B.

Stellengesuche

Beamter a. D., erfahren und zuverlässig, **sucht Nebenbeschäftigung** als Einkassierer, Hausverwalter od. sonstig. Vertrauensposten bei mäßiger Vergütung. Angebote unter Nr. 11 816* an den Verlag.

Suche für meine Hausgehilfin, 24 J., perfekt im Haushalt, mit langjährigen Zeugnissen, **Stellung auf 1. oder 15. April** in gutem Hause. Zuschriften unter Nr. 13 427 R S an den Verlag d. B.

Schwester 23 Jahre, Staatsexamen in Kranken- und Säuglingspflege, erfahren in Wochenbettpfl., in Haushalt bewandert, sehr kinderlieb, **sucht passend. Wirkungskreis.** Zuschr. u. 13 411 RS an d. Verlag.

Beteiligung

Beteiligung oder Kauf sucht erf. Kaufmann, 40 Jahre, In- und Auslandspraxis, nur ser. Unternehmen; bis 15 Mille. Angebote unter Nr. 11 809* an den Verlag.

Wer beteiligt sich mit RM. 100–150000 an einer unbedingt hochrentablen Sache? Betrag kann bei normaler Belastung des Grundstücks erststellig gesichert werden. Feste Verzinsung wird garantiert. (13 415 R)
Peter Kohl, Bankagentur Rheingoldstr. 53. Fernruf 481 39

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zentralheiz. z. 1. April oder 1. Mai in guter Wohnlage — L-Quadr. u. Lindenhof bev. — gesucht. Zuschr. u. 13 428 RS an Verl.

4–5-Zimmer-Wohnung mit Heiz., mögl. Nähe Wasserturm, sofort zu mieten gesucht. Angebote u. 11 820* an den Verlag.

Sonn., ger. 4-5-Zimmer-Wh. nicht part., m. Zentralh., Nähe Bismarckstr., Wasserturm, per 1. Juli von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unt. 11 817* an den Verlag.

Wohnungstausch

Tauschwohng. Schöne **2 Zimmerwhg.** mit Küche in Neckarstadt-Ost **geg. 1-3.-Wh.** mit Küche zu tauschen gesucht. — Angeb. u. 11 863* an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

N 3, 10 Kunststraße **2 Zimmer** f. Büro, 2 Tr. h., zu vermieten. Zu erfr. 12—15 u. nach 18 Uhr. (11 858*)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Ehep. sucht z. 1. 4. **leer. sep. Zim.** m. Wasf. u. Kochg. evtl. 1 Zim. u. K. Angeb. u. 11 869* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbliertes **Herren-Zimmer** (evtl. 2) mögl. m. fl. Wasf., Badben., Zentralh., in nur aufgeptl. Haushalt per 1. 4. gesucht. Angeb. u. 11 855* an den Verl. d. B.

Zu vermieten

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Mansarde, Nähe Heidelberger Straße, zu vermieten. — Zuschriften u. 13 410 R S an Verlag

Heinrich-Lanz-Straße 15: Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Badezim. auf 1. 4. zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9. Fernruf 225 04. (14 986 B)

3 Zimm., Küche und Werkstatt auf 1. Mai 1936 zu vermieten. Näheres: G 5, 12, Laden. (13 406 R)

In bester Lage der Neckarstadt **Laden** m. Backr. u. Wohn. in w. seit ja. Jh. m. Erfolg e. Konditorei betr. w., z. 1. 5. zu verm. Zu erfr. d. Frz. Schell Mittelstraße 62. (13 416 R)

S 4, 18: 3 Zimm., Küche p. 1. April an ruh. Leute zu vermiet. Preis 55 ℳ. Näh 1 Treppe hoch. (13 477 R)

In guter Lage d. Neckarst., in gutem Haus schöne, helle, **ger. 3-Zimmer-Wohnung** mit el. L. z. 1. 4. zu vermieten. Erfr. d. Fr. Schell, Mittelstraße 62. (13 417 R)

Zwei 3-Zimmer-Wohnungen im 1. Stock z. Anfang April zu vermieten. Näh. 3. St. Emil-Heckelstr. 13 (13 424 R)

U 1, 13, Breitestr. Schöne **4 Zimmerwhg.** 2 Tr., Küche, Bad, Balk., Mans., el. L. z. 1. April zu vm. Näheres: U 1, 13, b. Bauer. (11 861*)

Schöne (3160 R) **4 Zimmerwhg.** mit Zubehör in d. Max-Josef-Straße auf 1. 5. zu verm. Zu erf. Kaiserring 39, Laden.

Max-Josefstr. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad zu verm. Näh. S 3, 6a, Laden (11 854*)

N 5, 7 2 Büro-Räume beh. Arzt, m. Wasf. heizb., f. jd. Prax. u. Bürozwecke geeignet, p. 1. April od. spät. zu verm. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7 (13 412 R)

Zum 1. 4. wird in gut. H. (L-Quad.) 1 großes (11 865*) **sonn. Zimmer** an Dauermieter m. oder ohne Pension abgegeben. Fernruf 206 78.

Ungestörtes, schön **möbl. Zimmer** zu verm. Waldhofstraße 13a, 1 Tr. (2121 B)

Einf. mbl. Zimm. a. Schlafst. zu vm. S 2, 16, II. Beck, anzusehen ab 17 U. (11 748*)

Gutmbl. Zimm. el. Licht, zu vermieten. Mittelstraße 24, 3 Trepp. (11 857*)

Schön (11 806*) **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten Qu 5, 1, 3 Tr.

Gut möbl. Balkonzimm. m. Bücherschr. u. Schreibtisch auf 1. 4. zu verm. Qu 2, 14, 2 Tr. (11 804*)

Schlafstellen

Schlafstelle zu vermieten. Qu 5, 13, Laden. (11 812*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbliert. (11 864*) **Balkonzimmer** el. L., sof. zu vermieten. Waldhofstr. 6, IV, l., Richter

Automarkt

Hanomag von RM. 2300.- an sofort lieferbar durch die Generalvertretung **Fels & Flachs** Schwetzinger-Straße 98

Goliath Liefer-wagen tof. fahrb., guterh., preisw. zu verkauf. Zuschr. u. 11 800* an d. Verlag d. B.

Opel-Limousine 1,3 Liter sehr gut erhalten, steuerfrei, zu verkaufen. Anzusehen in der Lindenhofgarage Meerfeldstr. 9/11 Fernruf 231 66. (13 430 R)

Motorräder

Seitenwagen-Schiff (Kaross.) gebraucht, zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. 11 851* an d. Verlag d. B.

Hypotheken

1. Hypotheken-geld zu Entschuldungs- u. Neubauzwecken. **Gesch.-Kredite Teilhabersch.,** vermittelt **Peter Kohl** Bankagentur Rheingoldstraße 53 Fernruf 481 39. (13 414 R)

Verloren

Geldbeutel Inh. 50-ℳ-Schein, Samstag ½12 Uhr a. d. Wege v. C 3 üb. Planken b. E 2 verloren. Abzugeb. gegen Belohnung im Verlag ds. Bl. (27 506 B)

Kaufgesuche

Kaufe Möbel aller Art: jede Höchstpr. Postkarte gen. M. Bonner, U 1, 17, Althandel (13 422 R)

Zu verkaufen

... unsere Spezialität **Vertreter-Mappen** in jeder Preislage **KRAFT** Offenbacher Lederwarenecke **J 1, 8** Breitestraße

Schlafzimmer echt Eiche, mit 3tür. Kleiderschrank mit Wäschefach, zwei Betten, Nachtt., 1 Frisierkom. m. 3teilig. Spiegel u. Glasplatten 225.— RM. **R. Günther** Möbellager, S 3, 8. (2096 B)

Für das neue Heim **Tapeten** von **Bölinger** Seckenheimer Straße 48

Guterh. (13 407 R) **Waschmaschine** (Miele) bill. zu vk. od. ev. gegen **1t. Schrk.** zu vertauschen. N. Gontardstraße 22, Laden.

Tochter-zimmer neu, formschöne Mod., kl. Farbdiff., daher nur **130.- RM.** **H. Baumann** Möbellager Mannheim U 1, 7, Breitestr., im Hause Pilz. (27 292 B)

Waschk. (m. Schrankkür.), 1 Nachttisch, 1 Nachttisch, Spiegel, gebr., all. neu berg., g. b. zu v. U 6, 6, 3 Trepp. (11 850*)

Leuchtschild Aufschrift: (11862* **Möbel-Lager** Umst. h. abzugeben K 3, 10, parterre.

Gut erh. Kinderbettstelle bill. zu vk. Augartenstraße 61, 3. St., Stb., Rein. (11 868*)

Nähmasch., versth. Schwingsch., „Grind", für 45 ℳ zu verkf. Pfliügersgrundstr. Nr. 33, part., r. (11 811*)

Schlaf-zimmer nur kurz gebr. modern Schrank 180 cm br. m. Frisierkommode **kompl. 365 M** Möbelvertrieb Kieser u. Neuhaus, P 7, 9. Kein Laden. Verkaufsausstellg. in 6 Stockwerken. (13 421 R)

Komplette **Einrichtung** 34 Sessel m. Federpolster, 7 Hocker, 10 Tische, 2 Kleiderständer, 1 Gläserschr., 1 Büfett, ganz billig zu verkaufen, a. geteilt. (11 819*) Peter Günther R 4, 18, Altmdmdel

Gelegenheit! Fabrikneues **Speise-zimmer** Büfett, Kredenz in echt Eiche m. Nußb.-Einlage, m. kl. Transp.-Fehl., schwerer Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, kompl. 250 RM. Möbel-Meisel E 3, 9 Edelstandsdarl. (14 450 B)

Kompl. Boot m. Außenb.-Motor 2½ PS, einwandfr. Zustand, zu verkf. Seckenheimerstr. 66 b. Kraus. (11 853*

Gutgehende **Standuhr** billig zu verkaufen. Lortzingstr. 14, 4. Stock, rechts. (11 805*)

Presto Räder Gummi und Ersatzteile Besteingericht. Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder Schweißerei **Philipp Ruess** Lange Rötterstr. 26 35521K

Schön., hell. Nußb. **Büfett zu vkf.** Beethovenstr. 18 3 Treppen, links. (11 815*)

Küchenschrank, Sekretär, Staubsauger Tische ab 4 ℳ, gut erh., billig zu vkf. R. Walter, F 4, 5, Laden. (2125 B)

Kinder-wagen elegante Formen Beste Ausführungen in jeder Preislage bei Hermann **Reichardt** das große Kinderhaus F 2, 2 MARKTSTR.

Färberei Friedrich Brehm Seit 25 Jahren a. Pl. **Chem. Reinigung Dekatur- und Plissier-Anstalt** Billige Preise! Ia Facharbeit **J 6, 11** neben Stadt-Garage Fernr. 22597

Schafft Arbeit für das Handwerk

Immobilien

Einfamilien-Villa in Neuostheim herrl. freie Lage, mit leisen schöner Innenausstatt., nur wegen Wegzug sof. billig zu verkaufen. Schnell entschlossen. Interess. bietet sich hier e. denkb. best. Gelegenheitskauf. Kaiser, Immob. L 8, 11. Tel. 235 15 (13 418 R)

Feudenheim Einfamilien-Villa 5 Zimmer, m. all. Zubehör, Garage, Garten, steuerfrei, 28 000.— RM. — 3×3-Zimmer-Haus 23 000 RM., 5×2-Zim.-Haus 18 000 RM., ferner **Bauplätze** in allen Lg. günst. zu verkaufen durch Kaiser, Immob. L 8, 11, Tel. 235 15 (13 419 R)

Für Damen. Erstklassiges, feines u. gut eingeführt. **Geschäft** mit sehr gut. Reingewinn, bad. wirklich sorgenlose Existenz, an geeignete Dame m. größer. Barmitteln zu verkaufen. (13 420 R) Kaiser, Immob. L 8, 11. Tel. 235 15

Mein (3420) R **Geschäftshaus** ist zu verkaufen. Auerbach a. d. B. Darmstädterstr. 25.

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Schriesheim

Letzte große Nutz- und Brennholz-Versteigerung

Die Gemeinde Schriesheim verteilgert am Dienstag, den 17. März 1936 vormittags 9 Uhr anfangend, im Saal des Gasthauses „Zum deutschen Hof" aus dem Hoch- und Mittelwald folgende Hölzer, und zwar ca.:

A. Nutzholz:

740 Stück Baustangen 1.—5. Klasse; 490 Stück Hopfenstangen 1.—3. Klasse; 30 Stück Kastanienstangen; 35 Stück Akazienstangen; 825 St. Baumpfähle; 320 Stück Truder; 185 Stück Bohnenstecken; 5 Stück Buchenstämme 2. Kl.; 20 Stück Buchenstämme 3. Kl.; 115 St. Buchenstämme 4. Kl.; 66 Stück Buchenstämme 5. Kl.; 82 Stück Forlen-Abschnitte 2.—5. Kl.; 124 Stück Kast.-Stämme 3.—6. Klasse; 13 Stück Fichtenstämme 1.—6. Klasse; 16 St. Hainbuchenstämme 3.—5. Klasse; 31 Stück Eichenstämme 2.—5. Kl.; 2 Stück Erlenstämme 4. Klasse; 10 Stück Tannenstämme 1.—4. Klasse; 20 Stück Akazienstämme 5. und 6. Klasse; 5 Stück Ahornstämme 4. Klasse.

B. Brennholz:

25 Ster Buchen-Scheit; 8 Ster Eich.-Rollen; 9 Ster Kast.-Rollen; 171 Ster Buchen-Rollen; 42 Ster Gem. Rollen; 149 Ster Nadel-Rollen; 112 Ster Buchen-Prügel; 246 Ster Gem. Prügel; 131 Ster Nadel-Prügel; 56 Ster Eich.-Prügel; 6 Ster Haind.-Nutzstämme; 23 Ster Akazien-Prügel; 125 Stück Buchen-Wellen; 2325 Stück Gem. Wellen; 1605 Stück Eichen-Wellen.

Abteilung und Nummer sind durch Anschlag am Rathaus ersichtlich gemacht. Auch zeigen die Forstwarte auf Verlangen die Hölzer vor. Teilweise Steigleihbabern, welche noch mit verfallenen Holzgeldern bei der Gemeindekasse im Rückstand sind, kann der Zuschlag nicht erteilt oder der Loszettel nicht zugestellt werden. Die Abfuhr des Holzes ist erst dann erlaubt, wenn der Steigerer oder Fuhrmann im Besitze des Loszettels ist. Derselbe wird dem Steigerer innerhalb acht Tagen zugestellt und darf im voraus auf der Gemeindekasse nicht mehr abgeholt werden. Es muß jedem Steigerer bekannt sein, welche Losnummer und zu welchem Preis er sein Holz gesteigert hat und können deshalb Reklamationen nachträglich bei dem Unterzeichneten nicht mehr vorgebracht werden. Losauszüge sind ab 12. März im Gasthaus „Zur Rose", im „Deutschen Hof" im „Ochsen" und im Rathaus erhältlich. (13 431 R)

Schriesheim, den 9. März 1936.
Der Bürgermeister: Urban.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: Tübel Wetter. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Mesel; für Sport: Jul. Ey; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw. i. V.: Fritz Leibfer, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Februar 1936:

Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim	35 708
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen	5 870
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim	3 175
Gesamt-DA. Februar 1936	44 753

MARCHIVUM